Die Nassau-Saarbrück-Ottweillerische Landes-Sonne/

in Ihrem lieblichen Aufgang, herrlichen Fortgang, und traurigen Untergang.

oder/

Hochgräffliche PERSONALIA,

des Weyland Hochgebohrnen Graffen und Herrn,

HERRN Friedrich Ludwigs,

regierenden Graffens zu Nassau/ zu Saarbrücken und Saarwerden, Herrns zu Lahr, Wißbaaden und Idstein, 2c. 2c.

Zu der am 27. Julii 1728. in der Stadt-Kirche zu Ottweiller gehaltenen solennen Leichen-Predigt/ gehörig/

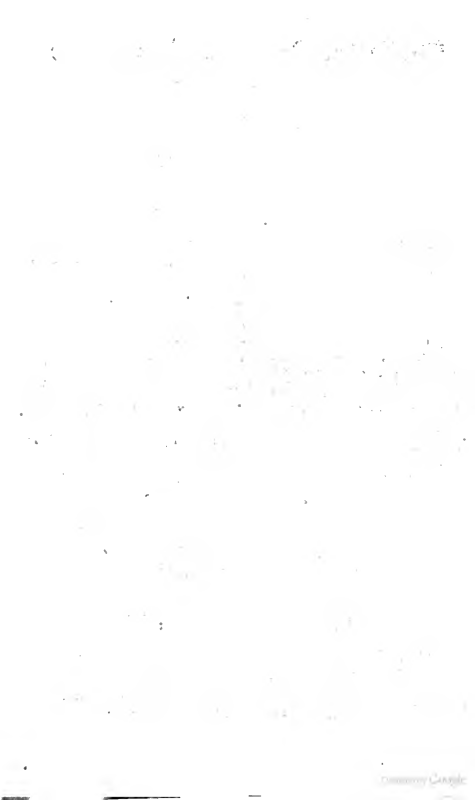
Auf Hohen Gnädigsten Befehl

also betrachtet und zum Druck außgefertiget/ durch

vorermeldten Consistorial-Rath/ Hoff-Predigern/ Erstern Stadt-Pfarrern/ und der Ottweillerischen Kirchen und Schulen Inspectorn/

Georg Christian Woytten.

Zweybrücken/ gedruckt bey Georg Nicolai/ Hochfürstl. Pfaltz-Zweybr. Buchdr.





m!

UNter sehr vielen und recht angenehmen Bildern/ in welchen die Götter dieser Welt/ oder hohe Obrigkeiten und Regenten/ hin und wieder benahmset und abgeschildert werden/ ist wohl nicht das geringste/ wenn man Sie auch mit dem grossen Welt-Lichte/ der Sonnen/ vergleichet*. Den Ersten Monarchen der Persischen Monarchie/ welchen Esaias/ wohl zwey hundert Jahr vor seinem Anwesen/ im Geiste erblickete/ nennte nur gedachter Prophet/ Cores oder Cyrus/ das heisst/ eine Sonne/ wie so wohl die Ebräer/ als Persianer/ diesen Nahmen gedolmetschet haben**! Daher mag es auch gekommen seyn/ daß bey dem Marcellino eines Persischen Königs/ Nahmens Sapor gedacht wird/ der sich fratrem solis, einen Bruder der Sonnen genannt/ in einem Brieffe/ den er an Constantinum/ den Kayser geschrieben hat***.

Esa. 44. v. 28. Cap. 45. v. 1.

(A) 2 Wie

* Besiehe D. *Bottsacc.* Moral. f. 573.

** Bey denen Ebräern heisset/ unter andern/ die Sonne auch חרס *Cheres*, davon auch das Lateinische Verbum Corusco, ich schimmere/ leuchte oder glänze scheinet herzukommen. Und von eben diesem Worte/ Cheres, hat dann auch Cyrus/ der König in Persien seinen Nahmen; Denn Κῦρος heisset in der Persischen Sprache die Sonne/ wie Plutarchus angemercket. Bes. *Coccej.* Lexic. Ebra. p. 264. M. Benj. Hederichs Reales Schul-Lexicon p. 1002. *Plutarch.* in Artaxerxe.

*** Vid. *Cornel. a Lapide* in cap. 45. Esa. ℣. 1. & *Baumanni* Analecta Typica Sacr. Loc. IX. de diversis in Ecclesia Hierarch. p. 1238. §. 8.

Wie recht / oder unrecht dieser König gethan / daß er sich eines so prächtigen Tituls selbsten angemasset / lassen wir vorjetzo an seinem Ort beruhen. So viel aber bleibet jedoch gewiß und wahr / daß Regenten und Obrigkeiten / mit der / so grossen / als schönen Firmaments-Sonne / in sehr vielen Stücken / gar wohl vergleichlich sind. Ihre Lande und Leute werden durch Ihren Gnaden-Glantz gleichsam erleuchtet / durch die Strahlen Ihrer Huld erquicket / und durch das Licht Ihrer Hoheit erwärmet / getröstet / erfreuet und fruchtbar gemacht.

Und also wird es wohl eine unläugbare Warheit bleiben / was Kayser Carolus V. ehedem auf eine Müntze hat prägen lassen: Quod in cœlis Sol, hoc in terra Cæsar est *. Das heisst / wie man es Reimen-weise verteutschen könte:

Was an dem Firmament der helle Sonnen-Schein /
Das kan in seinem Land auch ein Regente seyn.

Freylich aber wird beydes von denen allerwenigsten genugsam bedacht. Die Sonne giebet aller Welt Licht. (Sir. 43, 2.) Sie gehet auf / und verkündiget den Tag / und ist ein Wunderwerck des Höchsten. Und dennoch wird Sie von vielen offt wenig genug geachtet / und noch vielweniger betrachtet / bis sie sich erst West-werts hinter die Berge verstecket / oder untergehet. Dann fangen wir an / sie erst recht hoch zu achten / und uns nach ihr zu sehnen: So auch / wann Christliche und gottseelige Regenten zu Grabe getragen werden; Dann mercket mancher erst / was er an selbigen gehabt / und nunmehro verlohren; da sieht er sich erst nach ihnen um. Und alsdann trifft es mehrmalen ein / was im Jahr 1680. als der Glorwürdigste Chur-Fürst in Sachsen / Johann Georg II. zu Freyberg in Meissen / in das Chur-Fürstliche Erb-Begräbniß beygesetzet wurde / an dem damahls aufgerichtetem Castro doloris, unter andern zu sehen war / nemlich: Eine mitten am Himmel stehende Sonne in ihrem schönsten Glantze / samt dem Denck-Spruche:

Nisi

* Gleich. Redn. P. III. p. 642.

Nisi defecerit, non habet Spectatores *.
Man beschaut sie nicht/
Bis ihr Licht gebricht.
Eben so ergeht es denen irrdischen Landes-Sonnen und Regenten gar mehrmahlen.

Und vermeintlich wird es nicht unrecht seyn / wenn gesagt würde: Es sey auch dieses in gewisser Masse in seine Fülle gegangen / an Unserer bisher gewesenen (Ach! daß man sagen muß!) Unserer bisher gewesenen

Nassau-Saarbrück-Ottweillerischen
Landes-Sonne/
dem Weyland
Hochgebohrnen Graffen und Herrn,
HERRN
Friedrich Ludwig,
Regierenden Graffen zu Nassau, zu Saarbrücken und Saarwerden/ Herrn zu Lahr/ Wißbaaden / und Idstein 2c. 2c.
Unserm / im Leben / gnädigsten Graffen und Herrn 2c. 2c.

Occidentem desideramus.
Dieser Sonnen Untergang
Macht sehr vielen angst und bang.

Uns allen will gebühren / daß wir / zum Zeichen und Zeugniß unterthänigster Devotion / dieser
Unserer Nassau-Saarbrück-Ottweillerischen
Landes-Sonne

(B) anjetzo

* Seyffart Mel. melic. C. XV. §. 16. p. 459.

anjetzo nochmahls nachsehen / und selbige weiter beschauen / nach Ihrem

I. Lieblichen Aufgang
II. Herrlichen Fortgang / und
III. Traurigen Untergang.

I. Dero lieblicher Aufgang

Eine Sonne waren Unser Hochtheuerster Landes-Vatter und Regent / was Dero lieblichen Aufgang / oder Hohe Geburt und Lebens-Anfang betrifft.

Wir glauben zwar nicht / mit denen aberglaubischen Heyden / in dem Aetiopischen Königreiche Angola / daß / am sichtbaren Himmel / die Sonne / der Mann / der Mond / das Weib / und die Sterne / ihre Kinder seyen / welche sie beyde / Sonne und Mond / miteinander gezeuget haben *. Nach aller Natur-verständigen Meynung aber ist doch gleichwol so viel gewiß / daß beydes Mond und Sterne / ihren Glantz nicht von sich selbsten empfangen. Sie alle zusammen müssen ihn von der Sonne gleichsam entlehnen / daferne sie leuchten sollen. Die Sonne aber ist / an und in sich selbsten / lauter Licht. Drum wird sie auch von den Latiern SOL genannt / quasi solus luceat, eben / als ob sie gantz alleine leuchte / und alles unterhimmlische auf dem Erdboden erleuchte **. Und so ist es auch:

Sol solo lucet solus.
Von ihr / der Sonn' / allein
Kommt alles Licht und Schein.

B. Weiß. 13. v. 3. Jac. 1. v. 17.

Ihre Schöne hat sie nirgend anders woher / als von dem Meister aller Schönheit. Ihr Licht hat sie dem Vatter der Lichter (πατρὸς τῶν φώτων,) zu dancken. Daher mögte man wohl

von

* Bes. Erdm. Uhsens Universal Geographisch-Historisches Lexicon P. I. p. 53. sub Tit: Angola.

** *Cicero* Lib. II. de Nat: Deor. *Fulgentius* in Mathal. ad Cat. Lib. I. *Calep.* Lex: sub voce *Sol* p. m. 1076.

von ihr sagen / was / bey der Hohen Geburt des Durchlauchtigsten Printzens Leopolds / Ertz-Hertzogs zu Oesterreich und Printzens von Asturien / den 28. Aprilis / 1716. zu Breßlau / in einer Nacht-Illumination, unter andern / vorgestellet worden / da einer Eine röthlich-aufgehende Sonne mahlen und darzu schreiben liesse:

Mecum mea purpura nata *.

Das ist / wie man es ins Teutsche übersetzen mögte:

Bevor ich an den Purpur dacht'
Hab ich ihn schon mit mir gebracht.

Eben so war auch die nunmehro untergegangene Nassau-Saarbrück-Ottweillerische Landes-Sonne. Unser Hochseeliger Graff und Herr waren entsprossen / aus dem Uhralten Hochgräfflichen Hause Nassau; welches / wie vorhin bekannt ist / in grader Linie / Vätterlicher Seiten von einem Teutschen Kayser ** abstammet / und beydes Könige *** und Chur-Fürsten / Ertz-Bischöffe und Bischöffe / mit unter seine nächsten Agnaten und Bluts-Freunde zehlet; welches auch / zu desto splendidern Vorzug / schon vor mehr / als vierdthalb hundert Jahren nemlich Anno 1366. von dem tapffern und gelehrten Kayser Carolo IV. mit der Fürsten-Würde ist gezieret worden / davon das Erstere Diploma annoch im Originali fürhanden ist †.

* *Confer*: die am 28. April: 1716. gedruckte und so betitulte Breßlauische Freuden-Bezeugung pag 63.

** Dieser Teutsche Kayser war / Adolphus Graff zu Nassau / der / schon im Jahr Christi 1292 / den Kayserlichen Thron selbst bestiegen / und bis an sein Ende / 1298 / den Scepter des Römischen Reichs mit solchem Ruhm geführet / daß er meritirt / von denen Historicis betitult und genennet zu werden: *Rex amantissimus*; (a) *Rex sacrificulorum*; (b) *Probissimum Cor*; *quod in mundo est*; (c) *Ob Nobilitatem generis, & editum bellicæ virtutis sub Rudolpho specimen, non indignus Imperio*, (d) d. i. Ein liebreicher König; Ein König der Priester / oder Geistlichen; das frömmste Hertz / so in der Welt ist; und der / wegen seines vornehmen Geschlechts / und unter dem Kayser Rudolpho / seinem Reichs-Vorfahrer / bezeigten Kriegs-Tapfferkeit / wohl werth gewesen / daß er Kayser worden. confer. (a) *Paraleipom. Urspergens.* p. m. 343. (b) *Adventini Annales Bojorum.* Lib. 7. p. m. 578. (c) *Paral. Ursperg. citat.* p. 342. (d) *Chronicon Carionis.* Lib. 5. p. m. 848. Besiehe auch die *Dedication*-Schrifft an Ihro Hochgräfl. Gnaden Hochseeligen Gedächtnisses meiner in anno 1725. zu Augspurg mit Kupffern gedruckten und so betitulten drey Sinnbilderlichen Centifolien Rosen.

*** Hier wird insonderheit gesehen / auf König Wilhelm den dritten in Engelland.

† Besiehe / des jetzigen S. T. Hochfürstlich Nassau-Saarbrück-Usingischen Hochberau-

Diese Unsere Landes = Sonne hatte gleichsam ihren Ursprung aus lauter Sonnen:

Dero

Herr Vatter war / weyland der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr **Johann Ludwig**, Graff zu Nassau / Saarbrücken und Saarwerden / Herr zu Lahr / Wißbaaden und Idstein 2c. 2c. Derer Hochlöblichen Stände des Ober-Rheinischen Creyses General-Major und Obrister über ein Regiment zu Fuß 2c. 2c.

Die Frau Mutter, die weyland Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau **Dorothea Catharina**, Gebohrne Pfaltz-Gräffin bey Rhein / Hertzogin in Bayern / Gräffin zu Veldentz und Sponheim 2c. 2c.

An Vätterlicher Seiten

war

Der Groß-Herr Vatter, der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr **Wilhelm Ludwig**, Graff zu Nassau / Saarbrücken / und Saarwerden / Herr zu Lahr / Wißbaaden und Idstein 2c. 2c.

Die Groß-Frau Mutter, die Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau **Anna Amalia**, gebohrne Marggräffin zu Baaden 2c. 2c.

Der

bertrauten Herrn Geheimden-Raths von Bode / Parentation, so er dem letst-verstorbenen Herrn Graff Carl Ludwig zu Nassau-Saarbrücken zu Idstein gehalten. pag. 12.

Der Erstere Uhran-Herr Vatter war/ der Hochgebohrne Graff und Herr/ **Herr Ludwig**, Graff zu Nassau-Saarbrücken und Saarwerden/ Herr zu Lahr/ Wißbaden und Idstein ꝛc. ꝛc. NB. Der **gemeine Stamm-Vatter** des **Nassau-Saarbrückischen Hauses** *.

(C) Deſ-

* Unter dem Nahmen dieses gemeinen **Stamm-Vatters** des noch bis auf den heutigen Tag von GOtt erhaltenen **Nassau-Saarbrückischen Hohen Gesammten Hauses** / weyland Herrn Graff Ludwigs des ältern / ist nicht nur die wohl verfaßte **Nassauische Kirchen-Ordnung** noch vorhanden; sondern es ist auch selbiger ein recht würdiger Herr und Christlicher **Regent** gewesen. Und meritirt wohl hieher gesetzt und wiederholet zu werden / was S. T. **Herr** *Johann Christian* **Lange** *S. S. Theol. Doctor*, **und Hochfürstlich Nassau-Saarbrück-Usingischer Hoch-verordneter Ober-Kirchen- und** *Consistorial*-**Rath. auch** *General-Superintendens*, *&c* in seiner zu Ausgange des Jahrs 1728. zu Idstein gedruckten so titulirten **öffentlichen Anzeige** / wie es mit künfftiger **Begehung des Neu-Jahr-Tags** / **als eines jährlichen von Alters her eingeführten grossen und allgemeinen Buß- Fast- und Bät-Tages ꝛc: in gesammten Hochfürstlich Nassau-Saarbrück-Usingischen Landen sol gehalten werden** / von pag: 3. bis 6. hat citiren und anmercken wollen. Die Worte in dem allegirten Scripto heissen also: „Von dem Eiffer / (weyland **Herrn Graff Ludwigs des ältern**) in geziemen„der Begehung und Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes / rühmt nicht allein „*D. Barthol. Werner*, desselben gewesener Rath / in der Lateinisch-edirten *Memo„ria posthuma* dieses fürtrefflichen **Landes-Herrn** / nach richtiger Verteutschung „der sonst Lateinischen Worte: So offt zu öffentlicher Kirch-Versammlung sey geläu„tet worden / so seye Er der erste gewesen / der mit seiner gesammten sich nach seinem „Exempel richtenden Hoffstatt dazu geeilet habe. So bald der Prediger des göttlichen „Worts den Predigt-Stuhl betreten / die Zuhörer zur Gerechtigkeit GOttes zu un„terweisen / so seye Niemand in der gantzen Versammlung gewesen / der aufmercksamer „auf alle dessen Worte Achtung gegeben / auch wachsamer / ohne Uberdruß und Eckel / „ihme zugehöret / als derselbe; Ja / so offt der öffentliche Gottesdienst mit Singen / „Lehren / Lernen / Zuhören und Beten / deßgleichen mit Reichung und Empfangung „der Heil. Sacramenten / als göttlichen Gnaden-Siegel / wie auch mit Auffnahme des „von dem Diener öffentlich-gesprochenen Seegens / hätte sollen begangen / oder auch „sonsten einiges Stück von solcher heiligen Verrichtung mit ziemender Gegenwart be„ehret / gethan und vollbracht werden / so seye Er vor allen andern derjenige gewesen / „der solches mit seiner Gegenwart also beehret / gethan und vollbracht hätte. Son„dern auch der durch so viele hinterlassene Denckmahle seines rühmlichsten Fleisses „weyland wohlverdiente *Registrator*, *Johannes Andreæ*, meldet im Saarbrückischen Ge„nealogien-Buche / (welches erst anno. 1638. in Manuscripto zu Stande gebracht) „von **Herrn Graff Ludwig** folgendes; **Ihro Gnaden** sind eifferig in der Reli„gion gewesen: haben GOttes Wort gerne gehöret / und sind fleißig zur Kirche gegan„gen; Haben eine neue vollkommene **Kirchen-Ordnung** in allen ihren Landen auf„gerichtet / und in Druck gehen lassen: da zuvor nur ein Hoff-Prediger / und einer in der „Stadt Saarbrücken gewesen. Haben **Ihro Gnaden** einen Diaconum dazu bestellet: „Neben den zwey Sonntäglichen Predigten / item / den beyden Wochen-Predigten /

„haben

Dessen Herr Vatter war der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr Albrecht, Graff zu Nassau/ Saarbrücken und Saarwerden / Herr zu Lahr / Wißbaaden und Idstein ꝛc. ꝛc.

Die

„haben **Jhro Gnaden** auch am Samstag die Vesper-Predigt angeordnet: Zur Zier-
„de des Kirchen-Gesangs haben **Jhro Gnaden** / nach Anleitung des 150. Psalms
„Davids / eine rühmliche Music geordnet / den Capell-Meister / Organisten und an-
„dere Instrumentisten / in Jhrem Hoff-Kosten gehalten: Tägliche öffentliche Bet-
„Stunden angeordnet; dazu auch monathliche gewisse Bet-Tage und Buß-Predigten;
„Noch darüber extraordinaire Buß- und Fast-Tage in allen **Jhro Gnaden** Lan-
„den / Städten / Flecken und Dörffern angeordnet; Sonderlich auf die **Neue-Jahrs-**
„**Täge**; Den ersten Tag mit 3. Predigten und Gesängen / Te Deum laudamus &c.
„Von frühem Morgen an bis in die Nacht / da jung und alt gefastet; So dann die
„**gantze Woche über** alle Tage eine Predigt halten lassen zur Busse und Besserung
„gehörig: Auch insonderheit eine Predigt vom Allmosen-Geben; Da dann neben de-
„me / was in der Kirchen in das Säckelgen gegeben worden / vor die Hauß-Armen auch
„noch 2. Männer verordnet worden / die von Hauß zu Hauß umgegangen / und eine
„extraordinaire **Steuer gesammlet** / vor die Armen und Kriegs-Verderbte in andern
„Nassauischen Landen. Und ist es wohl kein Wunder daß dieser **Hochlöbliche Herr**
„in Errichtung und Beobachtung des öffentlichen Gottesdienstes sich also eifferig er-
„wiesen; nachdem auch obgedachter sein gewesener Rath D. Bartholom. Werner, in
„der schon vorhin angezogenen Memoria posthuma von Jhme rühmet / daß / (nach
„Ubersetzung dessen Lateinischer Worte /) Er vor **Kirchen** und **Schulen** angelegen-
„heitlich gesorget; Auch fromme / getreue und gelehrte Arbeiter an Kirchen und Schu-
„len sehr lieb und werth gehalten / und auf alle Weise zu deren Besten ihnen behülff-
„lich und beförderlich gewesen sey; wie auch / daß / (in **Ansehung seiner Person** /)
„Züchtigkeit des Leibes / Heiligkeit des Gemüths / Mäßigung der Affecten in allem sei-
„nem Thun / anbey nicht die geringste Unflätigkeit noch Unverschämtheit in Worten /
„so dann lauter Mäßigkeit und Entschlagung alles üppigen Wesens / mithin Barm-
„hertzigkeit in seiner Neigung / Gütigkeit in seinem Gesichte / Demuth in seiner Klei-
„dung / Bescheidenheit in seinem Umgang / Gedult in seinen Widerwärtigkeiten / an
„Jhme sich sonderbar erzeiget hätten; Nicht weniger wird auch anderweitig von Jh-
„me gerühmet / daß auch sonst in allen andern Dingen / welche zu gutem Regiment in
„Ansehung der Policey und Oeconomie gehören / sehr viele gute Verordnungen / (als
„nemlich **Cantzeley-Ordnung** / **Hoff-Gerichts-**Ordnung / Ordnung in **Ober-**
„**Amts Sachen** / da Streit zwischen den Unterthanen fürfällt / **Stadt-Gerichts-**
„Ordnung / gemeine **Policey-**Ordnung / von Hochzeiten / Kindtauffen und Leich-
„Begängnissen / **Wald-**Ordnung / **Marckt-**Ordnung / **Müntz-**Ordnung /
„**Tax-**Ordnung / auf alle Handwercker / Fuhrleute / Taglöhner / Ordnung in **Ster-**
„**bens-Läufften** / allerhand **Zunfft-**Ordnung / nebenst verschiedenen **besondern**
„Edictis von wegen Hurerey / und Ehebruchs / wegen Wald- und Feld-Dieberey /
„u. d. g.) unter seiner Regierung wären gemacht und gehandhabet worden. Bis hie-
her **Herr** *D. Joh. Christ:* **Lange** Besiehe auch / D. *Justi Feuerbornii* Fasciculum I.
Dissert: Theol: in Dedicatione ad hunc Comitem Ludovicum, inprimis pag: pe-
nult: Dedicat: daß **Jhro Hoch-Gräffliche Gnaden** / ein würdiger Zweig eines
so guten Stammes gewesen / und in die Christrühmliche Fußstapffen seines **Hoch-**
Gräfflichen Stamm-Vatters eingetretten / wird aus dem Verfolg dieser seiner
Personalien des mehrern zu erkennen seyen. Zu welchem Ende es auch hauptsächlich
hier angeführet worden / in Hoffnung / es werde dem G. Leser nicht unangenehm
seyn.

Die Frau Mutter, die Hochgebohrne Gräffin und Frau / Frau Anna, Gräffin zu Nassau-Dillenburg ꝛc. ꝛc.

Die Erstere Uhran-Frau Mutter ist gewesen / die Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau Anna Maria, gebohrne Land-Gräffin zu Hessen ꝛc. ꝛc.

Dero Herr Vatter war / der Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr Wilhelm, Land-Graff zu Hessen ꝛc. ꝛc.

Die Frau Mutter, die Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau Sabina, Hertzogin zu Würtenberg ꝛc. ꝛc.

Der Andere Uhran-Herr Vatter war / der Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr Georg Friedrich, Marggraff zu Baaden und Hochberg / Landgraff zu Sausenberg / Graff zu Sponheim und Eberstein / Herr zu Rödelen / Baadenweiler / Lahr und Mahlberg ꝛc. ꝛc.

Dessen Herr Vatter war / der Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr Carl, Marggraff zu Baaden ꝛc. ꝛc.

Die Frau Mutter, die Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau **Juliana Ursula**, Marggräffin zu Baaden ꝛc. ꝛc. Gebohrne Rhein-Gräffin ꝛc. ꝛc.

Dero Herr Vatter war / der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr **Friedrich**, Wild- und Rhein-Graff ꝛc. ꝛc.

Die Frau Mutter, die Hochgebohrne Gräffin und Frau / Frau **Francisca**, gebohrne Gräffin von Salm ꝛc. ꝛc. *

An

---

* An statt dieser / der weyland Hochgebohrnen Gräffin und Frauen / Frauen **Francisca** / gebohrnen Gräffin zu **Salm** / ist / in denen anfänglich gedruckten summarischen Personalien Unsers weyland **Hochseeligen Graffen** und **Herrns** / (wie solche nach gehaltenen Gedächtniß-Predigten in allen Kirchen der gesammten Hochgräfflichen Ländern und Herrschafften sind abgelesen worden / weil diese vollständigere / wegen Kürtze der Zeit / damahls nicht sogleich können gedruckt werden /) die weyland Hochgebohrne Gräffin und Frau / Frau **Sibylla Juliana** / Gräffin zu **Ysenburg** ꝛc. ꝛc. angegeben worden / Pag. 3. Personal. cit. als welche / unter vier Gemahlinnen / die der weyland auch Hochgebohrne Graff und Herr / Herr **Friedrich** / **Wild- und Rhein-Graff zu Salm** / in Neufville, der Stamm-Vatter der heutigen Fürsten von Salm / nach einander in der Ehe gehabt / in ihrer Ordnung die **dritte** gewesen seyn sol / und eine Tochter weyland Graffens **Philipps von Ysenburg**. Besiehe **Hübners** Genealogische Tabellen Num. 251. In solcher Erzehlung Hochgräflicher Ahnen hat man damahls denen beyden Gedächtniß-Predigten und darzu gehörigen Personalien zum Theil gefolget / welche weyland / Herrn Graff **Ludwig Craffcen** in Anno 1713, zu Saarbrücken / und dessen Herrn Brudern / weyland Graff **Carl Ludwig** / Hochseel. Gedächtnisses / in Anno 1723, in Idstein / sind zu Ehren gedruckt worden. Weil aber aus vorhin allegirten Genealogischen Tabellen zugleich auch so viel abzumercken / **daß nicht die Dritte** / sondern vielmehr die **Erste Gemahlin** des vorher Hochermeldten Wild- und Rhein-Graffens **Friedrichs** / Nahmens **Francisca** / (eine Tochter weyland Graffens **Johannis** von Salm /) die **Mutter Julianä Ursulä** / gebohrnen Wild- und Rhein-Gräffin / und einer **Gemahlin Georg Friedrichs** / weyland Marggraffens zu Baaden Durlach / gewesen sey / und daß folglich / diese die **Francisca** / vor jener / der **Sibylla Juliana** / als eine rechte Uhr-Ahn-Frau Mutter / Vätterlicher Seiten / unsers nunmehro **Hochseel. Graffens und Herrn** anzusehen sey; So hat man kein Bedencken getragen / Selbige / (die Gräffin **Francisca von Salm** nemlich /) unter die Hochgräffliche Ahnen mit zu zehlen / und dieses um so mehr / weil auch eben das / was hier angemercket wird / in weyland Herrn Graff **Carl Ludwigs** zu Nassau-Sarbrücken in Idstein gedruckten und oben allegirten Personalien, gantz zu Ende pag. 28 / schon ist angemercket / und aus selbigen nur hieher wiederhohlet werden. Und nicht nur das / sondern es ist auch in der zu **Ottweiler** in Anno 1705. edirten Gedächtniß-Predigt und denen dabey befindlichen Personalien, weyland Herrn Graffen **Walrads** / unsers in GOtt ruhenden **Hochseeligen** Herrn Graffen **Friedrich Ludwigs** leiblichen Herrn Bruders / nicht der Sibylla Juliana zu Ysenburg / sondern / wie auch hier geschicht / der **Francisca von Salm** gedacht worden.

An Mütterlicher Seiten

war

Der Groß-Herr Vatter, der Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr **Christian der Erste**, Pfaltz-Graff bey Rhein / Hertzog in Bayern / Graff zu Veldentz und Sponheim ꝛc. ꝛc.

Die Groß-Frau Mutter, die Durchlauchtigste Fürstin und Frau Frau **Magdalena Catharina**, Gebohrne Pfaltz-Gräffin bey Rhein / in Bayern / zu Jülich / Cleve und Berg Hertzogin ꝛc. ꝛc. Gräffin zu Veldentz und Sponheim / der Marck / Ravenspurg / und Mörß / ꝛc. Frau zu Ravenstein ꝛc. ꝛc.

Der Erste Uhran-Herr Vatter ist gewesen / der Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr **Carl**, Pfaltz-Graff bey Rhein / Hertzog in Bayern / Graff zu Veldentz und Sponheim ꝛc. ꝛc. von dem **die Pfaltz-Gräfflich-Birckenfeldische Linie** abstammet.

Dessen Herr Vatter war / der Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr **Wolffgang**, Pfaltz-Graff bey Rhein / Hertzog in Bayern / Graff zu Veldentz und Sponheim ꝛc. ꝛc. *

Die Frau Mutter, die Durchlauchtigste Für-

(D) stin

* Dieser Pfaltz-Graff Wolffgang ist der Stamm-Vatter aller noch heut zu Tage lebenden Herrn Pfaltz-Graffen.

stin und Frau / Frau **Anna**, Land-Gräffin zu Hessen 2c. 2c. *

Die Erste Uhran-Frau Mutter ist gewesen / die Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau **Dorothea**, gebohrne Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg 2c. 2c.

Dero Herr Vatter war / der Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr **Wilhelm**, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg 2c. 2c.

Die Frau Mutter, die Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau **Dorothea**, **Königliche** Printzeßin aus Dennemarck. 2c. 2c.

Der Andere Uhran-Herr Vatter war / der Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr **Johannes der Zweyte**, Pfaltz-Graff bey Rhein / in Bayern / zu Jülich / Cleve und Berg Hertzog 2c. 2c. Graff zu Veldentz und Sponheim / der Marck / Ravenspurg und Mörß 2c. 2c. Herr zu Ravenstein 2c. 2c.

Dessen Herr Vatter war / der Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr **Johannes der Erste**, Pfaltz-Graff bey Rhein 2c. 2c.

Die

* Obbenahmte **Anna** / gebohrne Land-Gräffin zu Hessen / war des Welt-berühmtesten Land-Graffen von Hessen *Philippi Magnanimi* leibliche Tochter / mithin so ist auch unser weyland **Gnädigster** nunmehro **Hochseeliger Graff und Herr** von denselben entsprossen.

Die Frau Mutter, die Durchlauchtigste Fürstin und Frau/ Frau Magdalena, Hertzogin zu Jülich ꝛc. ꝛc.

Die andere Uhran-Frau Mutter war/ die Durchlauchtigste Fürstin und Frau/ Frau Catharina, gebohrne Hertzogin von Rohan ꝛc. ꝛc.

Dero Herr Vatter war/ der Durchlauchtigste Fürst und Herr/ Herr Renatus, Vicomte de Rohan &c. &c.

Die Frau Mutter, die Durchlauchtigste Fürstin und Frau/ Frau Catharina, aus dem berühmten Frantzösischem Geschlechte von Parthenay. &c. &c.

Aus dem Geblüte solcher Grossen und hell-leuchtenden Welt-Lichter/ deren man/ mehrere zu erzehlen/ dermahlen anstehen lässet/ sind dann der Hochseelige Herr Graff/ wie gesagt/ als eine Sonne von lauter Sonnen/ ursprünglich erzeuget/ und im Jahr Christi/ 1651. den 3. Novembris stili veteris, am Tage Huberti, allhier zu Ottweiler/ an das Licht dieser Welt gebohren worden/ als wohin Dero Herr Vatter Hochseeligen Andenckens/ nach Dero Hohen Vermählung/ sich schon begeben hatten/ um künfftig Dero beständige Residentz allda aufzuschlagen.

Die Hochgräfflichen Eltern so wohl/ als das gesamte Nassauische Land/ dachten billich/ beym Aufgang dieser Sonnen/ an das Vermahnungs-Wort/ welches der Verfasser des Buchs der Weißheit aufgezeichnet: Ehe die Sonne aufgehet/ soll man dir/ (o GOtt/) dancken/ und vor dich tret-

B. Weiß. 16, 28.

tretten / wenn das Licht herfür tritt. Weil das Hochgräffslich Nassau = Ottweillerische Hauß / damahls noch ohne männliche Leibes = Erben stunde; So war die Freude / über die Ankunfft dieses Hochgräfflichen jungen Herrns / desto grösser; Und traff wohl ein / was jener / zu Einer aufgehenden Sonnen schriebe:

Cuncta exhilarat *.
Sie bringet Freude
Für Land und Leuthe.

Gleichwie aber vorhin Hochbemeldte Hochgräffliche Eltern wohl wusten / daß dieser Ihr neugebohrner Sohn / gleich Ihnen und allen Adams-Kindern / in Sünden empfangen und gebohren worden / und daß Er auch aus Wasser und Geist müste wiedergebohren werden / wann Er dereinsten in dem Reiche GOttes als eine Sonne leuchten solte; So war dieses billig Ihre erste und fürnehmste Christen-Sorge / daß Selbiger / bald nach Seiner leiblichen Geburt / auch zur geistlichen und neuen Geburt befördert werden mögte / und liessen Ihn daher den 9. Novembris. vorher besagten 1651. Christ-Jahres / Ihrem Heylande und Erlöser JEsu / in der H. Tauffe / durch die darzu erwehlte Hohe Tauff = Zeugen / vortragen; Zu welcher heiligen Handlung gottseeligen Erinnerung / und des dabey mit GOtt aufgerichteten Bundes / der Hochseelige Herr / mit dem schönen Christen-Nahmen Friedrich Ludwig, ins Buch des Lebens / eingezeichnet worden. Da wurde an Ihnen erfüllet / was dorten der Jüdische Moraliste / Sirach saget: Es wird dir gutes geschehen / ob du wohl ein Sünder bist / und dein wird gedacht werden / in der Noth / und deine Sünden werden dir vergeben werden / wie das Eiß von der Sonnen. Und sahen der Hochseelige Herr Graff / zur selbigen Zeit / nach empfangener H. Tauffe / aus wie die Sonne / wenn sie aus wässerigen

Sir. 3, 16. 17.

* Bef. Breßlau: Fr. Begng. p. 73.

rigen Regen-Wolcken herfür bricht / und schön helles Wetter mit sich bringet. Darzu man schreiben mögte:

Ex undis clarior.

Die Sünden-Wolcken sind zernicht't /
Mir bleibt ein Licht / aus GOttes Licht.

Das Licht des Glaubens / der Liebe / der Gedult und Hoffnung; Das Licht der Gottseeligkeit / der Kindschafft GOttes und des ewigen Lebens; mit einem Worte / das Licht des göttlichen Ebenbildes wurde in Ihnen wieder angezündet / und die finstere Sünden-Todes-und Höllen-Wolcken wurden getilget und zu nichte gemacht.

II. Dero herrlicher Fortgang

DAmit nun aber auch dieses himmlische Gnaden-Licht in Dero Seelen immer heller und heller erscheinen / und vor den Menschen leuchten mögte / daß sie Dero gute Wercke sähen und GOTT preiseten; (Als wozu der Hochseelige Herr / bald Anfangs / in Dero zartesten Kindheit und Jugend / viele Hoffnung von sich spühren liessen;) So wurde / zu Christ-Gräfflicher Education gar bald alle nöthige und gute Anstalt gemacht / vermittelst welcher Sie von wackern und gelehrten Informatoribus, sowohl / in der Evangelisch-Lutherischen Religion und allen Christlichen Tugenden / als auch in allen Standes-anständigen Wissenschafften unterrichtet und angewiesen wurden. Auch hierinnen wurden der Hochseelige Herr als die Sonne qualificiret / die in ihrem Aufgang nicht bestehen bleibet / sondern den beständigen Fortgang liebet und immer weiter und weiter in die Höhe steiget / worzu das bekannte Symbolum Caroli V. könte gesetzet werden:

PLUS ULTRA!

Wie höher ich stehe /
je höher ich gehe.

Denn nachdeme Sie bereits zu Hause / einen gar guten Grund in Ihrem Christenthum geleget hatten; wurden Sie so weiter / zu fernerer Excolirung / gantz frühzeitig / und zwar schon

in dem zehnden Jahr Dero Alters / Anno 1661. in die Fremde / nemlich in Franckreich versendet. Hiermit wolten Dero Hochgräfflicher Herr Vatter so wohl / als Sie selbsten dem Rath des Hauptgelehrten Lipsii nachkommen: Humiles & plebejæ animæ domi resident, & affixæ sunt glebæ suæ; Illa divinior est, quæ cœlum & solem imitatur, & gaudet motu*. Das sind schlechte und niedrige Gemüther / die nur immer zu Hause sitzen / und in ihrem Vatterlande beckleben bleiben; Das aber ist ein weit fürtrefflicher Gemüth / welches dem Himmel und der Sonnen nachahmet / und sich gerne beweget.

Daselbst nun / in fremden Landen / sonderlich aber / in der Stadt Paris hielten sich Ihro Hochgräffliche Gnaden sechs Jahr lang auf / um allda / unter Christlicher und treuer Anführung Ihrer Informatorum, besonders aber des darzu / von Usingen aus / nacher Paris beruffenen Seel. Herrn Johannis Wernborners / nachmaligen wohl verdienten Pfarrers zu Jugenheim / und unter der Ober-Aufsicht des damahligen Chur-Brandenburgischen Herrn Residentens Heiß / eines in Staats-Sachen wohl erfahrnen und gelehrten Mannes / in allen Christ-Gräfflichen Wissenschafften und Tugenden mehr und mehr zu zunehmen / und in dem angefangenem Lauffe immer weiter zu kommen. Wie dann der Hochseelige Herr nicht nur in der Latinitæt, in Philosophicis, Geographicis, Genealogicis, Historicis, und andern studiis elegantioribus, sondern auch in der Frantzösischen Sprache / und allen Hohen Standes-Persohnen anständigen Exercitiis solche herrliche Profectus gemacht / aus welchem man / schon um selbige Zeit / nicht unbillig vorher sehen konnte / Sie würden / bey Dero dereinstigen Wiederkunfft / zu seiner Zeit / eine helle Regenten-Sonne unsers Nassauischen Landes werden können. Und da man findet / daß Ihro Hochgräffliche Gnaden / schon damahls / in Frantzösischer und Lateinischer

* Cit. Pfeiffer. Apost: Christ: Sch. p. 235.

nischer Sprache nicht nur correspondiret / sondern auch / in dem Collegio Mazarino, pro cathedra publice disputirt haben; So konte es da heissen / wie in dem Buch der Weißheit stehet: Die Weißheit gehet einher herrlicher / dann die Sonne. Oder wie eine bekannte Feder zu einer Sonnen schreibet / die alle Tage in ihrem Lauffe / einen Grad höher steiget:

B. Weiß. 7, 29.

Majori luce redibit.

In der Rückkunfft wird ihr Schein
Heller / als beym Hin-Weg seyn.

Welches dann auch gar herrlich eingetroffen: Ihro Hoch-Gräffliche Gnaden waren so gar nicht gesinnet / wie grossen theils andere gesinnet sind / die sich / in fremden Ländern / auch fremder Sünden theilhafftig machen / von denen es mehrmahlen wahr wird / was Cranzius spricht:

Qui multum peregrinatur, raro sanctificatur *.

Es macht das viele Reisen
Nicht allzeit heil'ge Weisen.

Daß Sie vielmehr / auch dießfalls / abermahl der Sonnen betugnete Eigenschafft an sich genommen. Bekannt ist / wie die Sonne ihre Strahlen / auch wohl in die verächtlichsten Oerter fallen lässet; Sie aber bleibet / dem ungeachtet / doch dieselbe Sonne: Sie ziehet keine garstige Unreinigkeiten oder heßlichen Gestanck an sich. Worzu man statt eines Lemmatis, schreiben könnte:

Mundo immundo non immundus.

Von der unreinen Erden
Werd ich nicht unrein werden.

Oder / was sich Ludovicus XIV. König in Franckreich / bey einem Tournier, Anno 1664 / zu Versailles, als ein Symbolum zugeleget / nemlich / die im Zodiaco oder Thier-Kreise lauffende Sonne / mit dem Denck-Spruche:

Nec cesso, nec erro**.

Ich lauff / und hör nicht auff
Und irre nicht im Lauff.

(E) 2 Nach

* Cranz: Lib. 10. Metrop: cap. 5.
** *Magn. Dan. Omeis.* Teutsche Reim- und Dicht-Kunst. p. 204.

Nach absolvirten Sprachen und studiis, und einigen darauff sonderlich durch die Nieder-Lande angestellten Reisen / bestrebten sich Ihro Hochgräffliche Gnaden / mit gnädigem Consens Dero Hochgeliebtesten Herrn Vatters / noch immer weiter in dem angefangenem Lauffe fortzugehen / und / nach dem Exempel Ihrer Heldenmüthigen Ahnen / die Kriegs-Exercitia zu lernen / mithin / im Wercke selbsten / zu practiciren. Zu sothanem Ende begaben Sie sich in würckliche Kriegs-Dienste im Jahr 1666. da Sie dann sogleich unter dem Königlich Frantzösischem Regiment Elsaß / welches dazumahl Hochgedachter Dero Herr Vatter als Obrister commandirte eine Compagnie bekamen / dabey Sie zehen Jahr lang blieben / bis auf das Jahr 1676. auch in verschiedenen Gelegenheiten / sonderlich in denen Niederlanden grossen Ruhm erworben. In bemeldtem Jahre aber quittirten Dieselben nur erwehnte Dienste und Regiment / und wurden von der Zeit an von dem damahligen Printz Wilhelm von Oranien / nachmahlen Glorwürdigsten König in Engelland / in Diensten derer Herren General-Staaten derer vereinigten Nieder-Lande zum Obrist-Lieutenant unter Dero Herrn Oncle / Hertzog Johann Carls von Pfaltz-Birckenfeld Hochfürstlichen Durchlaucht Regiment zu Fuß bestellet. Auch diese ansehnliche Kriegs-Charge begleiteten Sie zwey Jahre / bis Anno 1678 / da Sie zum würcklichen Obristen des Wallonischen Regiments / declarirt wurden. Bey welcher Gelegenheit sich Dieselben / durch viele herrlich-abgelegte Proben Ihrer Tapferkeit / in dem vor dem Nimmwegischen Friedens-Schluß hergegangenem Kriege / dergestalt distinguiret / daß Sie sich vorhin Hochbemeldten Printzens Affection und Hochachtung völlig zugezogen / wie dann Höchst dieselben ein solches Vertrauen in Ihro Hochgräffliche Gnaden gesetzt / daß Sie / Ihnen / den importanten Vor-Posten Hasselt / im Bistum Lüttig / anvertrauet / an welchem denen Spanischen Niederlanden / nachdem Franckreich / Anno 1673 / die Vestung Mastrich erobert / auch bis an den Nimmwegischen Frieden behalten / sehr viel gelegen / und ein Poste d'honneur war / und sind Ihro Hochgräffliche

liche Gnaden / bis zu Ausgang des Krieges / als Commandant in diesem Orte geblieben: Auch dazumahl glichen Ihro Hochgräffliche Gnaden einer Sonnen / die zwar scheinet / aber auch / (wie man sie mahlen mögte /) einen Hauffen feindliche Waffen anzündet / mit dem Lemmate:

Et lucet & ardet
Ihr heisser Strahl und Schein /
Muß auch offt schädlich seyn.

Nachdem aber das verderbliche Kriegs-Wesen wieder ein wenig gestillet / und im Jahr 1679 / der Friede zu Nimmwegen geschlossen wurde; Resolvirten Ihro Hochgräffliche Gnaden eine Reise nach Dännemarck zu thun / allwo Sie sich auch / mit Genehmhaltung Dero Hochgräfflichen Herrn Vatters und Hochfürstlichen Frau Mutter / noch in selbigem Jahre vermählet / und zwar mit der weyland Hochgebohrnen Gräffin / **Christiana**, gebohrnen Gräffin zu Ahlefeld / Langeland und Rixingen ꝛc. ꝛc. des Hochgebohrnen Graffen und Herrn / Herrn **Friedrichs**, Graffen zu Ahlefeld / Langeland und Rixingen ꝛc. Ihro Königlichen Majestät in Dännemarck Hochbestallten Groß-Cantzlars ꝛc. ꝛc. ältisten Gräffin Tochter; dernen solenne Heimführung das Jahr darauff / 1680 / allhier in Ottweiller / zu vielem Vergnügen derer Hohen Eltern / und sämtlichen Hohen Angehörigen / auch des gantzen Landes geschahe und vollzogen wurde. Und um selbige Zeit hätte man von Ihro Hochgräfflichen Gnaden sagen mögen / was David von der Sonnen saget: Die Sonne gehet heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer / und freuet sich wie ein Held zu lauffen seinen Weg. Sie glichen der Sonnen / wenn sie eine Landschafft bestrahlet / darzu man schreiben mögte:

Psal. 19, 6. 7.

In terræ augmentum.
Dieser Sonnen schöne Blicke
Mehren unsers Landes Glücke.

Ob nun wohl Ihro Hochgräffliche Gnaden entschlossen waren / Ihre Kriegs-Charge, noch fernerhin zu continuiren / und / auf solche Art / Ihr Ansehen und Tapfferkeit noch immer weiter zu pousliren; So musten doch Dieselben / wider Dero Hochseeligen Herrn Vatters und Dero eigene Intention, bald ein anders resolviren. Denn nachdem / im Jahr 1680 / die so genannte Frantzösische Reünion ihren betrübten Anfang nahme; So haben / bey damahligen gefährlichen und weit außsehenden Umständen / Ihro Hoch-Gräfflichen Gnaden Hochseeliger Herr Vatter vor dienlich und nöthig angesehen / unter Dero Landen die Herrschafft Ottweiller / an mehr Hochermeldt Dero Herrn Sohns Hochgräffliche Gnaden zu übergeben / worüber Sie dann auch die Regierung / sonderlich auf freund-brüderliches Anhalten Dero Herrn Bruders / Graff Walrads, Hochseeligen Andenckens / damahls in GOTTES Nahmen würcklich angetretten / und in denen darauff erfolgten gefährlichsten Kriegs-Zeiten / mit grösstem Ruhm und Standhafftigkeit fortgeführet. Auch in solchen Begebenheiten waren Ihro Hochgräffliche Gnaden wiederum einer Sonnen gantz ähnlich / welche durch eine trübe Wolcke halb verfinstert ist / aber dennoch / nach der andern Helffte / noch scheinet / und das dunckele nach und nach vertreibet: Das Beywort mag seyn:

Latet & lucet.
Auch mitten in dem trüben /
Ist ihr der Glantz noch blieben.

Alle wohlgesinnte und getreue Unterthanen unsers Landes werden noch wissen / und so lange die Sonne am Himmel wird scheinend bleiben / nicht vergessen / was ihnen für Prærogа-

rogative und Vortheile / Schutz und Nutze um selbige Zeit / durch die Presence ihrer neuen Landes-Sonnen / mitten in denen schwartz-aufgethürnten Wolcken derer grössesten Krieges-Troublen ist zugewachsen / ohne deren Schein / das gantze Land höchst-besorglich / in eine Egyptische und dienstbare Finsterniß hätte gerathen müssen.

Mittlerweile continuirten dennoch Jhro Hochgräffliche Gnaden auch noch immer Jhre Kriegs-Dienste in Holland zugleich mit / und glichen dießfalls jenem Sonnen-Bilde / welches bey obbenahmter Illumination dem letzt gebohrnen Kayserlichen Printzen zu Ehren / in der Stadt Breßlau gemahlet wurde / nach welchem Gemählde / eine Sonne / auf der einen Seite / allerhand Kriegs-Armaturen / auf der andern aber / verschiedene Länder / Städte und Dörffer bestrahlete / mit der aus dem Nahmen des Kayserlichen Printzens LEOPOLDUS anagrammatisirten Beyschrifft:

SOLE DUPLO*.

Welches sich etwa also dolmetschen liesse:
Jhr Glantz erstreckt sich weit /
Jn Kriegs- und Friedens-Zeit.

Endlich aber und zuletzt / da das Krieges-Feuer in hiesigen Landen in noch immer grössere Flammen auszubrechen anfinge / liessen sich offtgedachte Jhro Hochgräffliche Gnaden / auf freundliches und liebreiches Zureden Jhro Erstern Hochgräfflichen und vorhin benahmten Frauen Gemahlin / dahin bewegen / die bißherigen Kriegs-Bedienungen völlig zu quittiren / und kamen / im Jahr 1688 / mit bey sich gehabten Hochgräfflichen Comitat, aus Holland völlig und glücklich zurücke / um Jhren Land und Leuthen desto besser und vollkommener vorstehen / und selbige / wider die mancherley Feindes-Anläuffe / nachdrücklicher schützen zu können; Und von selbiger Zeit an / blieben Sie an dem Regiments-Himmel / allhier zu Ottweiller / stille stehen / wie vor Zei- B. Jos. 10, 12.

(F) 2 ten

* Bes. die oben genannte Breßlauische Freud. Bezeug. p. 52.

ten die Sonne zu Gibeon / am Firmaments-Himmel / worzu man lemmatisiren könte:

Sistendo, defendo.

Ihr Stille-Stehen macht /
Daß alles siegt und lacht *.

Insbesondere aber wurden Ihro Hochgräffliche Gnaden der Sonnen darinnen abermahls nicht gar ungleich / weil so wohl das Land / unter Dero Schutz / auch mitten in den schwehrsten Kriegs-Gefährlichkeiten / dennoch ruhig und sicher lebte; als auch selbsten das Hohe Hauß Nassau-Ottweiller / durch Dero Glantz wachsend und fruchtbar wurde. Dann es zeigte sich in Dero Erstern Ehe / was die Sonne abbildet / wann sie das so genannte Helioscopium, die Sonnen-Wende bestrahlet / welche sich / von der Sonnen-Aufgang / bis zu ihrem Niedergang / eintzig und allein nach der Sonnen zuwendet. Der Sinn-Spruch mag heissen:

SOLI soli:

Nur einem /
Und sonst keinem.

Und so wusten die Hochseelige Frau Gemahlin / Ihrem nunmehro auch Hochseeligen Herrn und Gemahl zu begegnen / daß Sie sich in allem / nach Dero Hertz und Sinn richteten / und Ihren Liebes-Schein / mit hertzlicher Gegen-Liebe recompensirten und wieder vergalten. Und nicht nur das; sondern es war auch sothane Hochgräffliche Ehe dergestalt von GOTT gesegnet / daß aus Derselben nach und nach / acht Hochgräffliche Kinder oder Gräffinnen Töchter sind erzeuget worden. Das waren die Edlen Früchte von der Sonnen / wie es dorten von dem Lande Josephs heist. In diesem Stücke waren dann Ihro Hochgräffliche Gnaden abermahls geeigenschafftet / wie die Sonne / welche / durch ihre gesegnete Influenz, einen wohl angelegten Baum-

5.B.Mos. 33/ 4.

* Bes. meiner auch oben allegirte Sinnbilderl. Centifol. Ros. dritten Theil p. 48.

Baum-Garten fruchtbar machet. Worzu der Denck-Spruch gehören mag:

Illo ſplendente fœcundor.
Durch ihrer Strahlen Schein/
Kan ich recht fruchtbar ſeyn.

Doch gienge es leyder! da nicht/ nach dem angenehmen Freuden-Bilde der Virgilianiſchen Frühlings-Sonne/ von welcher dieſer Poet ſinget:

Omnia nunc rident*, Nunc formoſiſſimus annus**.
Die jetz'gen Jahres Zeiten
Sind voller Lieblichkeiten.

Denn von dieſen acht kleinen Sonnen oder Hochgräfflichen Kindern ſind Ihrer Viere*** bald wieder verdunckelt/ und durch den zeitlichen Tod aus dem Hochgräfflichen Ehe-Himmel hinweg/ in den Ehren-Himmel Ihres JEſu verſetzet worden. Hieſſe es nun vorher von dieſen Hochgräfflichen lieben Kindern:

Ornant, non onerant
Sie ſind uns eine Zierde/
Nicht aber eine Bürde.

So muſte es/ nach Dero ſeeligem Ableiben umgewendet werden/ daß es geheiſſen:

Onerant non ornant:
Sie werden uns zur Bürde/
Denn es verliſcht die Zierde.

Die Vier noch übrige und dermahlen Höchſtbetrübte Hochgebohrne Gräffinnen und Frauen Töchter aber ſind

(G) I. Die

* *Virgil.* Bucol. Ecog: 7. v. 55. ** Ecog. 3. v. 57.
*** Dieſe weyland Hochgräffliche und nun Seelige vier Gräffinnen Töchter ſind geweſen: die allerſeits Hochgebohrne Gräffinnen.
1. Dorothea Friederica gebohren den 5. Dec. 1681. verſtorben den 16. Sept. 1691.
2. Maria Charlotte/ gebohren den 7. jan. 1684. verſtorben den 4. Iul. 1690.
3. Charlotte/ gebohren den 4. Dec. 1690. verſtorben den 14. Martii. 1714.
4. Eleonora/ gebohren den 5. Sept. 1693. verſtorben in eben denſelbigen Jahr/ und Monath/ nemlich den 29. Septembr. 1693.
Beſiehe die nachgeſetzte Genealogiſche Tabell.

I. Die Hochgebohrne Gräffin und Frau/ Frau Christiana, gebohrne Gräffin zu Nassau / Saarbrücken und Saarwerden/ Frau zu Lahr / Wißbaaden und Idstein ꝛc. ꝛc. / so im Jahr 1685 / den 2. Septembris gebohren / und in Anno 1713. den 22. Aprilis an den weyland auch Hochgebohrnen Graffen und Herrn/ Herrn Carl Ludwig, Graffen zu Nassau / Saarbrücken und Saarwerden / Herrn zu Lahr/ Wißbaaden und Idstein ꝛc. ꝛc. regierenden Graffen zu Saarbrücken / ist vermählet worden *.

II. So dann / die Hochgebohrne Gräffin und Frau / Frau Louise, gebohrne Gräffin zu Nassau / Saarbrücken und Saarwerden / Frau zu Lahr / Wißbaaden und Idstein ꝛc. ꝛc. / so im Jahr 1686 / den 17. Octobris gebohren / und in Anno 1704 / den 19. Januarii, mit dem Hochgebohrnen Graffen und Herrn / Herrn Carln, Wild-Graffen zu Dhaun und Kyrburg / Rheingraffen zum Stein / Graffen zu Salm / Herrn zu Vinstingen und Püttlingen ꝛc. ꝛc. jetzt regierenden und residirenden Graffen zu Dhaun / ist vermählet worden.

III. Ferner die Hochgebohrne Gräffin und Frau / Frau Sophia Amalia, gebohrne Gräffin zu Nassau / Saarbrücken und Saarwerden / Frau zu Lahr/ Wiß-

* Nachdem Dero Ersterer Herr und Gemahl / Graff Carl Ludwig zu Nassau Saarbrücken bereits in Anno 1723 / den 6. Decembr. seelig verstorben / haben Sie sich nunmehro zum andern mahl / erst den 17. Octobr. 1728 / also / nach Ihres Hochseeligen Herrn Vatters Tod /. vermählet / mit dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Friedrich Jacob / Landgraffen zu Hessen / Fürsten zu Hirschfeld / Graffen zu Catzenellenbogen / Dietz / Ziegenhayn / Nidda / Schaumburg / Ysenburg und Büdingen ꝛc. *General-Lieutenant* der *Cavallerie* von Ihro Hochmögenden derer Herrn *General*-Staaten der vereinigten Niederlande ꝛc. ꝛc. und geschahe die solenne Heimführung zu Homburg an der Höhe / den 3. Novembr. vorbesagten Jahres 1728.

Wißbaaden und Idstein ꝛc. ꝛc. so Anno 1688 / den 8. Octobris gebohren / und im Jahr 1709. den 9. May / mit dem Hochgebohrnen Graffen und Herrn / **Herrn Georg Friedrich**, Burggraffen zu Kirchberg / Graffen zu Sayn und Wittgenstein / Herrn zu Farrenrode ꝛc. ꝛc. jetzt regierend- und residirenden Graffen zu Hachenburg vermählet worden.

IV. Und endlich / die Hochgebohrne Gräffin und Frau / Frau **Dorothea**, gebohrne Gräffin zu Nassau / Saarbrücken / und Saarwerden / Frau zu Lahr / Wißbaaden und Idstein ꝛc. ꝛc. So Anno 1692. den 18. Martii gebohren / und im Jahr 1721. den 8. Februarii mit dem Hochgebohrnen Graffen und Herrn / **Herrn Walrad**, Wild-Graffen zu Dhaum und Kyrburg / Rheingraffen zum Stein / Graffen zu Salm / Herrn zu Vinstingen und Püttlingen ꝛc. ꝛc. regierend- und residirenden Graffen zu Püttlingen / Obristen über ein Regiment zu Pferd / und General-Major Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät in denen vereinigten Niederlanden / vermählet worden.

Von diesen haben dann Ihro Hochgräffliche Gnaden / unser Hochseeliger Herr Graff acht und zwantzig Hoch-Gräffliche Enckel erlebet / und / noch erst im Jahr 1726. den 27. Novembris, Eines von denselben / nemlich / die Hochgebohrne Gräffin und Frau / Frau **Carolina**, gebohrne Wild-Gräffin zu Dhaum und Kyrburg / Rheingräffin zum Stein / Gräffin zu Salm / Frau zu Vinstingen und Püttlingen ꝛc. ꝛc. des jetzig-regierenden Herrn Rheingraffens zu Dhaum Hochgräffliche Gnaden zweyte Gräffin Tochter / mit dem Hochgebohrnen Graffen und Herrn / Herrn **Carl Ludwig**, dem jüngern

regierenden Herrn Graffen zu Leiningen - Hartenburg / und Dachsburg / Herrn zu Aspremont &c. &c. in Dero Hause zu Ottweiller vermählt zu sehen / das Glück und Vergnügen gehabt; Neune aber / von besagten Hochgräfflichen Enckeln sind / Ihrem Hochseeligen Herrn Groß-Papa, durch frühzeitigen Tod / in die seelige Ewigkeit vorausgegangen / und die übrigen Neunzehen / als lange es GOtt gefällt / noch bey Leben *. Diese noch lebende respective Hochgräffliche Frauen Töchtern und Enckeln sind es / in welchen der Hochseelige Herr / auch nach dem Tode / noch fernerhin auf Erden preißwürdigst leben werden.

Wenn schon die Sonne untergehet / so hinterlässet sie doch einen grossen Theil ihres Glantzes in denen lieblichen Sternen / welche davon beleuchtet / und von der Welt mit grosser Ergötzung zu nächtlichem Troste / als der Sonnen Ebenbilder noch gesehen werden. Der in denen Schulen bekannte Horatius sol hierzu die Beyschrifft machen:

Non omnis moritur **.
In diesem wird Ihr Schein /
Noch länger übrig seyn.

So gesegnet und fruchtbar nun sich die Erstere Ehe / des Hochseeligen Herrn Graffen anliesse / so / daß sie allerdings einen erleuchten Himmel abbildete / daran viele Sterne erschienen / die von der Sonnen gleichsam gezeuget wurden / von denen bereits Meldung geschehen; So gefiele es doch unserm GOtt / auf dessen Befehl / Sonne / Mond und Sterne scheinen und ihm gehorsam sind / wie er sie heisset / daß in solchem Ehe-Himmel kein eintziger Männlicher Stamms- und Lehen-Erbe erschiene / durch dessen Schein das Land / auch aufs künfftige hätte können erquickt werden. Der Hochseelige Herr Graff solten die eintzige und letzte Sonne Ihres Hoch-Gräfflichen Hauses zu Ottweiller seyn; wie dann mit dessen Untergange zugleich die gantze Nassau-Ottweillerische Manns-Linie nach GOttes Willen / gäntzlich erloschen *.*.

Baruch. 6. 59.

Ob

* Besiehe die nachstehende Genealogische Tabell.
** Horat. Lib. III. Od. 30. v. 6.

Ob die sich begebende Zeichen an der Sonnen / nemlich grosse und schreckliche Verfinsterungen derselben / Signa prognostica sind / die ihre gäntzliche Verfinsterung / und völligen Untergang ankündigen / oder / ob sie signa adumbrantia sollen genennt werden / welche die Gewißheit und Beschaffenheit ihres totalen Entwerdens und Nichtseyns vorbilden / davon mögen die Astronomi miteinander disputiren und sich zusammen vereinigen; So viel aber mögen wir wohl / aus vielfaltiger Erfahrung / beglaubigen / daß die Todes-Fälle / welche in einer Familie geschehen / öffters Vorbotten derjenigen seyn / die mit zu solcher Familie gehören. Zum wenigsten werden die Hertzen derer / die hinterbleiben / dadurch sehr betrübet / und an ihr selbstiges Ende erinnert: Sie werden gleichsam mit verfinstert / wenn hier und dar schwartze Trauer-Bühnen ausgestellt / und liebe Leichen zu Grabe gebracht werden. Nicht nur der Leib kleidet sich in schwartzen Boy und Flor ein; sondern das Gemüthe wird auch gleichsam umfinstert / daß alles traurig und betrübt aussiehet. Und so gienge es unserm Hochseeligen Herrn ehedem. Denn nachdem an Dero Hochgräfflichen Ehe-Himmel Ersterer Vermählung / die Sonne Dero Hauses / Ihnen und Dero Hochgräfflichen Kindern / nach GOttes Willen / untergienge / und Dero theuer geliebte Frau Gemahlin im Jahr 1694. tödlich verbliche / welche Ihnen gleichfalls als eine hellleuchtende Sonne geschienen; (denn so hat auch das Tugend leuchtende Frauenzimmer die Ehre / unter einem Sonnen-Bilde abgeschildert zu werden / nach den Worten Sirachs: wie die Sonne / wenn sie aufgegangen ist / in dem hohen Himmel des Herrn eine Zierde ist; Also ist ein tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hause:) So wurden durch sothane Verfinsterung Ihrer lieblichen Ehe-Sonnen der Hochseelige Herr in die tiefste Trauer gesetzet / und erlidten folglich selbsten / als die Sonne Dero Hauses und Landes / eine starcke Ecclipsin. Da hieß das Wort des Herrn erfüllet / welches gesagt ist / durch den Propheten / der da spricht: Die Sonne sol in Finsterniß verwandelt werden.

Sir. 26, 21.

Joel. 3, 4.

werden. Zu welcher verfinsterten Sonne / unter deren ein gantzes Land im schwartzen Schatten und Dunckeln sitzet / man hätte schreiben können:

Te non lucente, lugemus.

Weil uns die Sonne nicht wil scheinen /
So sitzen wir betrübt und weinen.

Und in solcher Betrübniß haben dann Ihro Hochgräffliche Gnaden dem frommen Tobiä nicht unbillig seine Worte abgelernet / daß Sie mit ihm gesagt: Was sol ich für Freude haben / der ich im Finstern sitzen muß?

Tob. 5, 13.

Ist aber noch allemahl / auf die danckle Nacht / ein heller Morgen gefolget; Und hat noch jederzeit / nach dem trüben Regen die lichte Sonne wieder geschienen. So traff es auch hier ein. Denn nachdem der Hochseelige Herr Graff / bey drey Jahr lang / Dero Erstere Hochgraffliche Frau Gemahlin Christ-Gräfflich betrauret / auch / solche Zeit über / als im finstern Wittwer-Stande / Dero Strahlen verborgen / und in die dunckele Einsamkeit verstecket; So wurden Sie hernach / mit GOtt / schlüßig / sich anderwärtig wiederum ehlich zu verbinden mit der nunmehro hinterlassenen Hochgräfflichen Höchstbetrübten und Hertzschmertzlich Leyd tragenden Frauen Wittib / der Hochgebohrnen Gräffin und Frauen / Frauen Louisa Sophia, gebohrnen Gräffin zu Hanau / Rhieneck und Zweybrücken / Frauen zu Müntzenberg / Lichtenberg und Ochsenstein ꝛc. ꝛc. des weyland auch Hochgebohrnen Graffen und Herrn / Herrn Johann Reinhards, Graffens zu Hanau / Rhieneck und Zweybrücken / Herrn zu Müntzenberg / Lichtenberg und Ochsenstein ꝛc. Erb-Marschallen und Ober-Vogten zu Straßburg ꝛc. ꝛc.

Zwey-

Zweyter Gräffin Tochter / und des jetzt regierenden Herrn Graffen zu Hanau / Herrn Johann Reinhards Hochgräfflichen Gnaden ꝛc. ꝛc. älteren Gräffin Schwester / mit welcher das Hochgräffliche Beylager / anno 1697. den 27. September, unter Hertzerfreulichen Glückwünschen aller treuergebenen Hohen Anverwandten / auf dem Hoch-Rheingräfflichen Schlosse zu Dhaum / vollzogen worden. Und hier wurde wahr / was man dort lieset: Nach dem Ungewitter lässest du / (o GOtt /) die Sonne wieder scheinen / und / nach dem Heulen und Weinen / überschüttest du uns mit Freuden. Tob. 3, 23.

Jubila post fletum redeunt, post nubila Phoebus.
Nach langer Nacht / und vielem Weinen /
Wil uns die Sonne wieder scheinen.

Es kamen so dann Jhro Hochgräffliche Gnaden / mit Dero Zweyten Hochgräfflichen Frauen Gemahlin / Höchst vergnügt von Dhaun hieher nach Ottweiler / in Dero Residentz zurücke; Und / da diese unsere Sonne gleichsam von neuem wieder aufgienge; so leuchtete das gantze Gebirge (in unserm Westerich) davon. Und selbst unsere neue Hochgräffliche Landes-Mutter gliche zu selbiger Zeit jenem apocalyptischen Weibe / welches mit der Sonnen bekleidet war. Hieher gehören die Worte: 1. Macc. 6, 39. Apoc. 12, 1.

Mulier coruscat radiis mariti.
Die sich mit einer Sonnen paart /
Leucht't selbsten hell / nach Sonnen-Art.

Auch in dieser Zweyten Hochgräfflichen Ehe / welche / durch GOttes Gnade / Ein und dreißig Jahre gedauret / erwiese sich / was sonsten die Sonne abbildet / wenn sie einen hell-politten Brenn-Spiegel bestrahlet / der die empfangene Strahlen wieder lieblich zurücke wirfft. Zu einem solchen von der Sonnen bestrahlten Spiegel lässet sich schreiben:

Accipit & reddit.
Sie nimmt und giebt/
Was sehr beliebt.

So wussten mit Hertz-brünstiger Liebe und eben dergleichen Gegen-Liebe der Hochseelige Herr und Dero theuer geliebteste Frau Gemahlin / einander auch zu begegnen. Absonderlich wissen nun die Hochbetrübte Hochgräffliche Frau Wittib die Tendresse und grosse Zärtlichkeit der Liebe, damit Dero unvergeßlicher Herr und Gemahl Ihnen Lebens lang beygethan gewesen / nicht genug zu rühmen. Aber eben daher schmertzet Sie nunmehro Derselben Verlust billig desto empfindlicher / welchen die Sonne der Gerechtigkeit mit ihren himmlischen Liebes-Strahlen desto reichlicher ersetzen wolle!

Mal. 4, 2.

Es war aber Ihre Ehe nicht nur liebreich; sondern schiene auch gesegnet zu werden. Und da sich ein Ehe-Seegen zeigete / durch beglückte Schwangerschafft Ihro Hochgräffliche Gnaden / der nunmehrigen Frau Gräffin Wittib; So lebte jedermann der guten Hoffnung / es würde wahr seyn / was nachmahlen bey glücklicher Geburt des Kayserlichen Printzens / in der oben schon benahmten Schlesischen Haupt-Stadt / unter andern gesinnbildet worden / da nemlich die Venus oder der Morgen-Stern am Himmel bey anbrechendem Tage gemahlt zu sehen war / mit dem Lemmate:

Nuncius futuræ lucis*.
Von künfftig-hellem Schein/
Kan ich ein Vorbott seyn.

Und in solcher süssen Hoffnung / nebst Gebet und Fürbitte zu Gott / unterhielte sich das gantze Land / bis zur Zeit der Entbindung und Niederkunfft; Da sichs aber / nach dem unerforschlichen Rath und Willen unsers GOttes / schicken muste/

* Breßl. Fr. Bezeug. p. 77.

muste / daß zwar / ein junger Herr / aber doch / leyder! todt zur Welt gebohren wurde / da dann erfüllet ward / was geschrieben stehet: Die Sternen am Himmel und sein Orion scheinen nicht helle / die Sonne gehet finster auf / und der Mond scheinet dunckel. Zu solcher finster aufgehenden Sonne kan wohl geschrieben werden:

Esa. 13, 10.

Oriens, moriens.

Eh noch meines Lebens Licht zu leuchten angefangen /
So ist es / durch den Tod / verfinstert untergangen.

Unterdessen / und obschon / nach der Zeit / sich kein weiterer Ehe-Seegen herfürthäte / continuirte doch Beyder Hochgräfflichen Ehe-Gemahlen vorhin schon belobte ehliche Liebe und Gegen-Liebe gantz unverrückt / und dergestalt / daß es schiene / Ihrer beyder Hertzen wären Ein Hertze / und Ihrer beyder Seelen / Eine Seele. Es konnte immer eines von dem andern sagen / bey gesunden und krancken / bey freudigen und traurigen Begebenheiten / was man zu der Sonnen schreiben mögte / die doch nur eine und allezeit einerley Sonne bleibet / ob sich derselben gleich helle oder trübe Wolcken fürziehen:

Semper unus & idem.

Wir Beyde bleiben Eins / und allzeit Einerley;
Ein Hertz / Ein Sinn / Ein Leib / Ein' Lieb' / und Eine Treu.

Aber eben daher wird nun der Höchstbetrübten Hochgräfflichen Frau Wittib / das Entwerden eines so hertzlich- und beständigst-treu-geliebten Herrn und Gemahls / desto empfindlicher. Glichen Sie zuvor / und bey Lebzeiten Dero Hochseeligen Herrn Gemahls / einer Sonnen-Blume / die sich nicht nur nach der Sonnen richtet / sondern auch durch ihre Strahlen erwärmet / und zu ihrem Flor und Wachsthum befördert wird / worzu man lemmatisiren könnte;

Illo splendente vigesco.

Mein Sammet wächst / mein Wachsthum steigt;
So lang Friedrich mein Phœbus leucht.

So gleichen Sie nunmehro / leyder! jenem besondern und raren Kraut / welches ein Frantzösischer Graff von St. Agnam, zu seinem Zeichen führete / als Ludwig XIII. König in Franckreich ein Coruſel hielte / dessen angeschaffene Eigenschafft und Natur war / daß es allezeit naß worden / wenn es nicht von der Sonnen beschienen wurde / und schrieb darzu:

Aut radios, aut lacrhymas*.
Hab ich keinen Sonnen-Schein /
Werdens lauter Thränen seyn.

Eben so steht es auch jetzo / um die Hochbetrübte Frau Gräffin Wittib / da sich die Sonne Ihres Hauses / und unsers Landes in die finstere Grufft verborgen / und Ihren Schein entzogen. Sie klagen in Ihrem Trauer-Habit / und schwartz behängtem Klag-Zimmer: Ich gehe schwartz einher / und brennt mich doch keine Sonne nicht / ich stehe auf in der Gemeinde / und schreye. GOtt selbsten wolle von Ihren Augen abwischen alle Thränen / und Sie wieder trösten mit seiner Hülffe / nachdem Sie Ihre verfinsterte Ehe-Sonne genugsam werden bejammert und beweinet haben!

Hiob. 30, 28.

Es waren aber der Hochseelige Herr Graff nicht nur eine Sonne / an Ihrem Ehe-Himmel; sondern auch an dem Nassauischen Regenten-Himmel. Denn es haben Dieselben / noch zu Lebzeiten Dero Herrn Vatters Hoch-Gräffliche Gnaden / Christmilder Gedächtniß / bereits / im Jahr 1680 / die würckliche Regierung über die Herrschafft Ottweiller / nicht nur angetretten / (davon oben schon behörige Meldung geschehen /) sondern auch / nachdem Hochgedach-

* Bes. Lehm. Cypress. Ress. part. II. p. 105.

gedachter Dero Herr Vatter / im Jahr 1690. den 9. Febr. todtes verblichen / die weitere von Deroselben verlassene Ottweillerische Lande / die Ihnen erblich zugefallen / ebenfalls zu regieren übernommen. Und da es GOtt gefiele / den weyland Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Georg August, Fürsten zu Nassau / Graffen zu Saarbrücken und Saarwerden / Herrn zu Lahr / Wißbaaden und Idstein ꝛc. ꝛc. den 26. Octobris, im Jahr 1721, ohne Hinterlassung Männlicher Leibes-Erben / aus dieser Zeitlichkeit abzufordern; So beerbten auch der Hochseelige Herr / zu Dero Ottweillerischen Hochgräfflichen Landen / die sammtlich-Idsteinische Lande / und zwar anfänglich / in Gemeinschafft Dero hertzlich-geliebten Herrn Vettern und Tochter-Manns / des obermeldten Hochgebohrnen Graffen und Herrn / Herrn Carl Ludwigs, Graffen zu Nassau / Saarbrücken und Saarwerden / Herrn zu Lahr / Wißbaaden und Idstein ꝛc. ꝛc / worinn dann auch beyderseits Hochgräffliche Gnaden Gnaden / Hochseeligen Andenckens / im Monath Martio 1722 / zu Wißbaaden und Idstein / die Huldigung in eigener Hoher Person eingenommen / und darauff / zu gedachtem Idstein eine gute Zeit über sich aufgehalten / mithin Dero dortigen Regierungs-Geschäfften abgewartet. Als aber auch jetzt Hochbesagt Ihro Hochgräffliche Gnaden / Graff Carl Ludwig, von Saarbrücken / mit Ausgang des Jahrs 1723 / den 6. Decembris, gleichfalls / ohne Hinterlassung Leibes-Erben / Todes verblichen / sind auf Unsern nunmehro auch Hochseelig-verstorbenen Landes-Herrn / sowohl gedachte samtliche Idsteinische Lande allein / als auch die übrige Saarbrückische / durch das Recht der Erb-Folge devolvirt worden / in welchen letztern dann auch / Ihro

Hochgräffliche Gnaden / den 3. Januar. 1724 / wiederum in eigener Hoher Person die Huldigung zu gedachtem Saarbrücken eingenommen / und darüber ebenmäßig eine recht beglückte Regierung geführet. Anno 1726. haben auch Dieselbe die besondere Vergnügung gehabt / daß Sie die eine geraume Zeit vom Hause weggekommene Herrschafft Lahr wieder zu demselben gebracht / und / im Monath Februario, darinn die Possession und Huldigung einnehmen lassen / auch darauff solche annoch Selbst / in jetztermeldtem Jahre / mit Dero Hohen Gegenwart begnadiget / bey dem Zuwachs aller dieser so ansehnlichen Lande aber dennoch Dero ordentliche Residenz in Ottweiller behalten. Und auf solche Weise wurden Ihro Hochgräffliche Gnaden / in denen letzten Jahren sonderlich / ein Herr und würcklicher Regente derjenigen Lande und Herrschafften / blieben es auch bis an Dero seeligstes Ende / welcher Nahmen Sie in Dero Hochgräfflichen Titulatur und Wappen geführet.

Muß irgend ein Mensch in der Welt der Sonnen Eigenschafften an sich haben; So muß gewiß ein Regente so geeigenschafftet seyn. Die Sonne ist ein helles und reines Licht / und ihr Licht ist das allerhellste. So ein Regente / der befleißiget sich eines reinen und unbefleckten Gottesdienstes; Eines reinen unsträfflichen Wandels: (Sir. 42, 16.)

Quo clarior, eo carior.
Wie vollkommener der Schein /
Je beliebter wird er seyn /

Vor GOtt und Menschen. Wir wollen zwar die sündliche Schmeicheley nicht begehen / und sagen / es seye bey Unserm Hochtheuersten Landes-Vatter eine gantz vollkommene Reinigkeit zu finden gewesen. Vor den Augen GOttes sind auch die Himmel nicht rein. Auch die Sonne ist unrein. Ja / Menschen so gar / welche die Mathematischen Künste studieret / wollen durch ihre Tubos und Telescopia obser- (Hiob. 15, 15.)

observiret haben / daß die Sonne am Firmament eben so wohl / als das grosse Nacht-Licht / der Mond / ihre gewisse Flecken habe / und zu Zeiten mit gantz subtilen Schatten / gleichsam / als mit durchsichtigen Vorhängen / überzogen sey / wobey zu dencken:

Non sine labe.
Selbst der hellste Sonnen-Schein
Kan nicht ohne Flecken seyn.

Sehen wir auf Unsere ach! leyder! gewesene Landes-Sonne; so ist es nicht ohne / unser Hochseeliger Graff und Herr haben auch Ihre Flecken und Fehler an sich gehabt / nachdem der Glantz des göttlichen Ebenbildes durch den leydigen Sünden-Fall hat abgenommen. Sie waren Fleisch von Fleisch / ein Mensch von Menschen / in Sünden empfangen und gebohren / und folglich / auch ein Sünder. Der Hohe Stand derer Regenten in der Welt / schliesset von der Sünde / so gar nicht aus / daß es vielmehr heisset: Volentes & nolentes multum errant, qui judicant*. Alle Könige haben sich verschuldet. Nemo sine crimine. Wir fehlen alle mannichfaltig. Und ist nicht einer in H. Schrifft zu finden / der nicht einen oder den andern Excess begangen hätte / davon haben sich dann Ihro Hochgräffliche Gnaden auch selbsten nicht ausgeschlossen. Sie haben vielmehr / (durch öfftere Anhörung göttlichen Worts / in öffentlichen Predigten und Bet-Stunden / welche Sie NB. nie ohne Noth versäumet; durch fleißiges Lesen der Heiligen Bibel und anderer geistreichen / sonderlich aber des Seel. Herrn Lutheri Schrifften; Ingleichen durch Ihr Beichten und mehrmahligen Genuß des Heiligen Abendmahls / welches Sie noch am letzt vergangenen H. Charfreytage / aus meiner Ihres Hoff-Predigers und Seel-Sorgers unwürdigen Hand / unter vielen vergossenen Thränen / bußfertig und andächtig genossen; Item / durch Dero eiffriges Gebet / welches Sie Morgens und Abends / mit NB. aufgehabenen Händen / selbsten verrichtet / auch offt lange gebetet; Und endlich auch durch Dero vielmahlige

Sir. 49, 5. Jac. 3, 2.

(K) lige

* Augustin. Tom. X. Col. 384. Serm. 130. de Tempore.

lige geistliche und Christliche Discurse / die Sie mit Ihren Pfarrern führeten / und / fast ordentlich / die angehörten Predigten und alltäglichen Bet-Stunden-Lectiones über öffentlicher Taffel / zu Ihrer selbst eigenen und anderer Erbauung / wiederhohleten /) zu erkennen gegeben / wie daß Sie sich nicht nur vor einen Sünder hielten ; sondern auch / unter GOttes Gnade / darauff bedacht wären / täglich an sich selbsten / und an Ihrer Seele zu reinigen und zu bessern. Und weil diese / in Ansehung Unserer / Unsere Landes-Sonne / in Ansehung GOttes aber / als ein παρήλιος oder Neben-Sonne / im Glauben und der Gottseligkeit allewege mit Christo der ewigen Sonnen der Gerechtigkeit / gelauffen ; So hat Sie auch von dieser den Schein gehabt / und / durch die Krafft der vollkommenen Gerechtigkeit und des allerreinsten und reinigenden Blutes JEsu Christi / dennoch rein geschienen und gegläntzet. GOtt / der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfürgehen / hatte in Dero Hertze einen hellen Schein gegeben / daß darinnen entstündte die Erleuchtung / von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi. Dahero waren Sie sonderlich ein recht eiffriger Liebhaber des klaren Lichts des H. Evangelii / und blieben Ihrem GOtt und JEsu / in der einmahl erkannten und bekannten Evangelischen Warheit der Lutherischen Religion getreu bis in den Tod; Da Sie vorher und in Ihren Leb-Zeiten / sonderlich diejenigen Predigten vor andern ungemein liebeten / darinnen Dogmata fidei und Evangelische Glaubens-Lehren abgehandelt wurden. So hat auch sonsten der Vatter der Lichter / unser GOtt / sehr viel Gutes in Deroselben Hertze und Seele / wie auch in die übrige Verrichtungen Dero Regiments geleget und entzündet / welches mit der Sonnen gar genau übereinkommet.

[Margin: 2. Cor. 4, 6.]

[Margin: Offenb. 2, 10.]

Die Sonne scheinet nicht nur denen grossen und vornehmen / reichen und wohlhabenden / sondern auch den kleinen und geringen armen und dürfftigen ; In Summa / allen und jeden Menschen auf dem gantzen Erdboden / einem /

einem / wie dem andern / ohne Unterschied und Ansehen der Person. Worzu man diesen Spruch setzen mögte:

Omnes æquat:
Ihr Schein scheint allen gleich /
Hoch / niedrig / arm und reich.

So einen durchgängig-gleichen Schein hielte unsere Landes-Sonne in Ihrem Lauffe / daß der Hochseelige Herr allen und jeden Dero Unterthanen Recht und Gerechtigkeit gnädigst angedeyhen liessen / davon auch selbsten der Neid wird bekennen müssen / daß Sie mit Wissen und Willen / oder Vorsatze / nicht jemanden das geringste Unrecht gethan.

Dionysius Areopagita nennet die Sonne evidentem & expressam divinæ bonitatis imaginem *, ein scheinbares und ausdrückliches Bild der Gütigkeit GOttes; Und davon wollen wir alle und jede urtheilen lassen / ob nicht auch der Hochseelige Herr / ein sehr gütiger / gnädiger und mildthätiger Regente gewesen / sonderlich / gegen die / so sich Dero Gnade / durch ihr sündliches und übeles Verhalten / nicht selber unwürdig und verlustig gemacht. Insbesondere hat das liebe Armuth und das Ottweillerische Kirchen-Allmosen / durch Dero Absterben / einen reichlichen und frölichen Geber verlohren / wie dann / andern / die es vermögen und im Stande sind / zur gottseeligen Nachfolge hier nicht darff unberührt bleiben: daß Ihro Hochgräffliche Gnaden ordentlich / recht ansehnliche Allmosen selbsten eingelegt / und jährlich ein-auch zweymahl / 60. 80. bis 100. Gulden / unter hiesige Hauß-Armen / in der Stadt und auf dem Lande / von Ihren Hand-Geldern / durch die Pfarrer / haben austheilen lassen / welches / kurtz vor Ostern noch / geschehen.

Diese Gütigkeit und Munificenz ist dann auch sonderlich denen öffentlichen Kirchen-Gebäuden angediehen / welche Ihro Hochgräffliche Gnaden / zum theil hier zu Ottweil-

* Dionys. Areop: Lib. de Div. nom. cap. 4. part. 1.

ler und Idstein / zu St. Johann / Neukirch und Derrebach und anderswo ꝛc. mit vielen eigenen Kosten auf- und aus-gegeführet. Und wenn wir hiernächst auch an die Vasa sacra verschiedene massiv-silberne und vergüldete Kelche / Kanthen / Tauff-Gevässe und andern precieuse Kirchen-Ornamenten dencken wollen / welche Ihro Hochgräffliche Gnaden / noch erst vor zwey Jahren / in hiesige Stadt-Kirche sonderlich gnädigst verehreten; Siehet selbige nicht anders aus / als wie dorten Simon / der Sohn Oniæ, von dem es heist / daß er / wenn er aus dem Vorhang herfürgegangen / geleuchtet / wie der Morgen-Stern durch die Wolcken / wie der volle Mond / und wie die Sonne scheinet / auf den Tempel des Höchsten. So / daß wir uns kein Bedencken machen / zu sagen / man könne von dem Hochseeligen Herrn / (was Dero Liebe gegen GOtt / sein Wort und seine Diener anlanget /) mit Grund der Warheit versichern / was ein Welt-bekannter Monarche zu der Sonnen / als sein Symbolum schreiben lassen:

Sir. 50, 7.

Nec pluribus impar.

Welches sich / anderer verschiedener Dolmetschung zugeschweigen / auch wohl so verteutschen liesse:

Sie hat gar wenig Ihres gleichen /
Die Ihren hellen Glantz erreichen.

Ovidius nennet die Sonne Mundi Oculum*, ein Auge der Welt / und Nazianzenus schreibet: Sol vigilantia sua toti orbi excubias agit**. Die Sonne ist ein allgemeiner Wächter des gantzen Erd-Kreisses. Auch dieses mögen wir von unserer Hochtheuren Landes-Sonne sagen / daß Sie vor den Wohlstand und das Aufnehmen Ihrer lieben Unterthanen / so zu Kriegs- als Friedens-Zeiten / recht väterlich und sorgfältig gewachet / und sich dererselben Noth und Anliegen dergestalt lassen zu Hertzen gehen / daß Sie öffters / sonderlich / in unsichern Läufften / Ihrer selbsten nicht geschonet; sondern / bey Tag und Nacht / auf der Huth gestanden / damit das allgemeine Land-Verderben mögte abgewendet werden /

* *Ovid.* Lib. II. Metamorph. ** Nazianz. Lib. 5. de Theol.

den / und wurden in diesem Stücke / da Sie doch Ihrer Unterthanen Herr waren / auch deren Wächter und Diener / welchen letztern Nahmen bey denen Ebräern das Wort שמש, Schemesch, die Sonne eigentlich bedeutet.*

Was sonsten die gesammten Nassauischen Lande / und insbesondere Unser liebes Ottweiller / als Dero alte und beständige Residentz-Stadt vor Wärme und Erquickung / oder Trost und Schutz / Freude und Nutzen von Ihro Hochgräfliche Gnaden genossen / würde zu weitläufftig werden / alles zu erzehlen. Und selbst der Hochseelige Herr Graff würden es disapprobiren / wenn Sie nur das jenige hätten mit anhören sollen / was bishero schon / obwohl mit Bestand der Warheit / von Ihnen / (doch noch lange nicht grösten Theils /) ist gesagt worden. Weil Sie / bekanntlich / niemahlen viel von Ceremonien und Worten / sondern mehr von That und Warheit gewesen. Aber auch hierinnen wolten Dieselben der Sonnen abermahl ähnlich werden / welche alsdann ordentlich am kleinsten scheinet / wann sie am höchsten steht. Da heist es dann:

Quo major, eo humilior.
Je grösser und ansehnlicher /
je kleiner auch und lieblicher.

Und so machten der Hochseelige Herr niemahls etwas aus sich selbsten. Auch bey Ihrem grössesten Adel und zunehmenden Land und Leuthen / wolten Sie sich dennoch nichts mehr rühmen / als Ihrer Schwachheit / und wünschten durchaus keine Sonne zu seyn / sondern nur ein kleiner Fix-Stern / an und in dem Himmel der Seeligen und Auserwehlten. Denn so sagten einsmahls Ihro Hochgräffliche Gnaden über Dero Taffel / (da / noch erst vorm Jahre / auf St. Bartholomæi,

* Das Ebräische Wort שמש heisset die Sonne / bey den Chaldäern aber heisset שמש, so viel / als ministrare, dienen / aufwarten / quasi dicas, sol, in administrando lumine, totius mundi est minister, die Sonne ist mit ihrem Licht und Schein der gantzen Welt Dienerin. Womit uns das Ammt eines Regenten gar artig fürgebildet wird: Ein Regente ist zwar die Sonne aber auch ein allgemeiner Diener seines gantzen Landes. Confer, Coccej. Lexic. Ebr. p. 927.

nach Gelegenheit des ordentlichen Feyer-Tags-Evangelii, von den verschiedenen Gradibus oder Stuffen in der Seeligkeit geprediget / und / nebst andern Schrifft-Stellen / auch die Worte des Apostels Pauli angeführet wurden: Eine andere Klarheit hat die Sonne / eine andere Klarheit hat der Mond / eine andere Klarheit haben die Sterne / denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit. Also auch die Aufferstehung der Todten /) zu mir Unwürdigen: Diese Materie hat mir recht wohl gefallen / und sonderlich der Spruch: Eine andere Klarheit hat die Sonne ꝛc. Ich wil auch gerne zufrieden seyn / (sagten Sie weiter /) wenn ich einmahl ein Fix-Stern im seeligen Himmel werden kan. Dahero tragen wir billig Bedencken / noch ein mehrers anzuführen / damit der niederträchtigen Sonnen-Art des Hochseeligen Herrn / auch in Dero Tode / nicht zuwider gelebt noch geredt werde.

1 Cor. 15, 41.

Sind im übrigen Jhro Hochgräffliche Gnaden in Jhrem Christen-Lauff nicht allemahl eine gantz reine und helle Sonne gewesen / wie vorhin schon gedacht worden; (Und wer wil einen reinen finden / bey denen / da keiner rein ist?) So muß dennoch gesagt werden / daß / als lange ich / Dero unwürdiger Kirchen-Diener und letztjähriger Seelsorger die Gnade gehabt / in Dero Hohe Känntniß zu kommen / also / die zehen letztere Jahre her / sich dasjenige an Jhnen geäussert / was man sonsten an der Sonnen / in gegenwärtigen warmen Sommertagen / gewahr wird: Je höher sie steigt / desto grössere Hitze giebet sie von sich:

Hiob. 14, 4.

Major gradu, major igne.
Je höher / je feuriger.

Je höhere Stuffen Dero gesegneten Menschen-Alters Jhro Hochgräffliche Gnaden in Jhrem Lebens-Lauffe erstiegen; desto brünstiger wurde Dero Liebe zu GOtt und dem Nächsten / desto feuriger Dero Andacht im Gebet; desto heisser Dero Busse und Bekehrung zu GOtt. Wie Jhnen dann mit Warheit muß nachgerühmet werden / daß Sie von heisser Begierde

gierde nach der Gnade GOttes in Christo JEsu gleichsam lichterloh gebrennet / und haben / uns allen / mit dem Beyspiel einer thränenden Busse / bey Dero letzten öffentlichen Beichte / einer grossen Gedult in Dero Kranckheit / auch Christlicher Unerschrockenheit und Gottgelassenheit im Tode selbsten / recht herrlich vorgeleuchtet. Denn / nachdem Ihro Hochgräffliche Gnaden / bald nach Ostern / nebst bey sich habender Hochgräfflichen Familie und Comitat, gen Saarbrücken eine Reise thun wolten / und allda ein und das andere Regierungs-Geschäffte / desto bequehmer debattiren zu können; gaben Sie mir / einige Tage vor Dero Abreise / die gnädigste Veranlassung / zu Ihnen alleine zu kommen / und in Kirchen-Angelegenheiten ein und das andere unterthänigst referiren zu dörffen. Nachdem Sie mich nun eine Weile stehend angehöret; sagten Sie endlich: Ich fange an / alt und schwach zu werden; Ich muß mich setzen. Unter dem Niedersitzen wünschete ich Ihnen: GOtt wolte nur Dero Geist und Seele mehr und mehr neu machen und starck erhalten / mit dem Alter und übriger Leibes Schwachheit würde sichs / nach GOttes gnädigem Willen / schon schicken. ꝛc. ꝛc. Darauff gaben Sie mir / mit zusammen gefaltenen Händen und dem Davidischen Spruche / zur Antwort: Schaffe in mir / GOtt / ein reines Hertz / und gieb mir einen neuen gewissen Geist / verwirff mich nicht von deinem Angesicht / und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. [Psal. 51, 10.] Ich redete ein paar Wort darzwischen von der gnädigen Verheissung GOttes / die er gethan / da er gesagt: Ich wil euch ein neu Hertz / und einen neuen Geist in euch geben ꝛc. [Ezech. 36, 26.] Item: da es heist: Laß dir an meiner Gnade genügen / dann meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. ꝛc. [2 Cor. 12, 9.] Mit der Christlichen Versicherung / das müste auch an Ihnen wahr werden ꝛc. Ihro Hochgräffliche Gnaden fingen hierauff an / hertzlich zu weinen / und sagten ferner von dem angeführten Spruche Davids: Das ist ein recht herrliches Gebet / worinn ich offt schon gar viel Trost gefunden. Wenn mir GOtt nur diese Gnade wiederfahren lässet / daß er

mein Hertze reiniget/ und mich zuletzt nicht verwirfft/ von seinem Angesicht / 2c. so bin ich mit allem zufrieden. Die Alten müssen doch endlich einmahl sterben. 2c. Und obschon der Hochseelige Herr ordentlich von wenig Worten / aber groß vom Nachdencken und Wercken waren / was Sie auch sprachen / meistens lauter Sentenzen und Apophthegmata waren. So könnten doch dergleichen Christ-Gräffliche Reden noch gar viele angeführet werden / wenn wir die vorigen Zeiten zumahl wolten mit zu Hülffe nehmen. Daher sey es mit diesem eintzigen genug*. Zwey Tage nach diesem / war der 28. Aprilis, A. C. reiseten dann Ihro Hochgräffliche Gnaden / unter angenehmer Gesellschafft Dero Hochgräfflichen Frauen

* Hier meritiret mit beygefügt zu werden / was bereits oben Wohlbemeldter Herr *Doctor* und *General Superintendens Joh. Christian* **Lange** in seinem Bericht / das auf den 1. Augusti. 1728. in allen Graff- und Herrschafften **letzte öffentliche Nassau-Saarbrückische Ehren-Gedächtnüß anbetreffend** / mit anführet / dessen eigene Worte im allegirten Bericht / lauten p. 6. & 7. unter andern also: Was fernerhin auch „die besondere **Hochgräffliche Tugenden** anbelanget: So sind darunter vornemlich „zu zehlen / Dero gehabter hoher / tieffeinsehender und durchdringender Verstand / mit „wenigen und kurtzen / aber sinnreichen und nachdrücklichen Worten verbunden; Deßgleichen Dero gute Belesenheit und Kundschafft / von allerley nützlichen und schönen / „so historisch-physicalisch / und politisch- als moralisch- und theologischen / zu einer „zwar kleinen / jedoch auserlesenen Hand-Bibliothec nach und nach angeschafften kostbaren Büchern; sonderlich von denen die in Frantzösischer Sprache herausgekommen; „als davon Ihro weyland **Hochgräffliche Gnaden** nicht nur ein besonderer Liebhaber / sondern auch im Reden und Schreiben derselben weit mehr und besser als **Dero** „angebohrnen Teutschen Mutter-Sprache kündig und mächtig gewesen; So dann auch „**Dero** mit gnädiger Leutseeligkeit gemäßigte Ernsthafftigkeit; **Dero** Mitleiden und „Wohlthätigkeit gegen Arme und Nothleydende; **Dero** Liebe zur Freygebigkeit / Demuth / Aufrichtigkeit / Gerechtigkeit und Warheit / so ohne Heucheley und Schmeicheley / (welchen Lastern Sie besonders feind gewesen /) sich im Wesen / That und Realität erzeiget; Nicht weniger / **Dero** geflissene Sorgfalt vor das zeitliche und ewige „Wohlseyn **Ihro Ihnen** von GOtt anvertraut-gewesenen Lande und Unterthanen; „hauptsächlich aber **Dero** Andacht und Ergebenheit an GOtt und göttliche Dinge; „Mithin **Dero** gantz sonderbare Lust / Liebe und Beweglichkeit zu gründlichen und lautern Vortrag göttlichen Worts und Warheit / und zu rechtschaffenen unsträfflichen „Lehrern desselben; wie auch **Dero** gantz besondere Neigung zu Beförderung des so äusserlichen als innerlichen Wohlseyns von Kirchen und Schulen / davon sehr viele mit hoher „Geflissenheit und Mildthätigkeit erwiesene und hinterlassene Proben sattsam Zeugniß geben; Ubrigens auch **Dero** baldige Reue / wann sie zu zeiten durch jähen Zorn sich übereilet befunden; und eines etwa gefassten wieder-Willens durch gute gründliche Vorstellung (welchen sie jedoch gleich nicht angenommen /) bey **Ihnen** statt gefundene „Hinlegung und Besänfftigung. Welche und noch andere dergleichen hohe Tugenden „auch **Ihnen** von GOtt durch allerley hohes Glücke und Vergnügen sind im zeitlichen „vergolten worden. 2c.

Und so bestehet die obangeführte Warheit aus zweyer Zeugen Mund und Schrifft / der dritte / vierte / fünffte / und viel hundert andere werden auch so zeugen müssen / welche **Ihro Hochgräffliche Gnaden** genau kennen zu lernen / die Ehre und Gnade gehabt.

en Gemahlin / und übriger anwesenden Hohen Angehörigen / benebst Dero Hoff-Staat von Ottweiller auf Saarbrücken / in GOttes Nahmen ab. Empfohlen sich derer beym Abschiede anwesenden Pfarrer Gebet und Fürbitte / abermahls unter Thränen / und versprachen / in sechs Wochen / oder wohl noch eher / wieder zurücke zu kommen / nachdem nemlich Dero Affairen lauffen würden. Alle gegenwärtige treue Diener / so geist- als weltlichen Standes wünscheten viel tausendmahl Glück / zu dieser nahen und kurtzen Reise / in Hoffnung / das gethane Gnädigste Versprechen einer baldigen Zurückkunfft / würde / längstens nach sechs Wochen / auch gehalten werden / und das um do mehr / weilen Ihro Hochgräffliche Gnaden das Promissa sunt servanda recht wohl studiert / und sonsten practiciret hatten. Sie kamen freylich auch wieder zurücke / und noch eher / als die sechs Wochen vorbey waren; Aber / leyder! zu Unser aller gröstem Schrecken und Betrübniß / auf einem schwartzen Trauer-Wagen / in einem Todten-Schreine liegend / und wurden / den 27. May, Morgens / gegen 3. Uhr / unter Standes-mäßigen Ceremonien, doch auf Hohe Verordnung / und in Abwesenheit der Hohen Anverwandten und gantzen Hoff-Staats / gantz stille / in die Begräbniß-Grufft Dero Hochgräfflichen Vor-Eltern in hiesiger Stadt-Kirchen beygesetzet. Vorher aber / und noch in Dero Leben und Gesundheit haben Sie / das letztemahl / dem öffentlichen Vormittags-GOttes-Dienst / in der von Ihnen erst in Anno 1727. gantz neu und schön erbauten Kirche zu St. Johann beygewohnt und dortigen Herrn Pfarrern Lichtenberger / am Pfingst-Montage / über das ordentliche Fest-Evangelium predigen hören / aus welchem Evangelio auch der erklärte Leichen-Text genommen ist. Da Sie nun / nach vollendetem GOttes-Dienste / von St. Johann wieder in das Saarbrückische Schloß zurücke kamen / wiederholten Sie / nach Dero Christlöblichen Gewohnheit / die gehörte Predigt / bey denen Hohen lieben Ihrigen / und hielten gleichsam selbsten eine Nach-Predigt / sonderlich über die Worte: Also hat GOtt die Welt geliebet / etc. mit dem Zusatze: In die- (Joh. 3, 16.)

(M) sem

ſem Spruche würde die gantze Ordnung des Heyls aller Menſchen recht gründlich vorgetragen; Wer ſich nur in dieſe von GOtt ſelbſt gemachte Heyls-Ordnung recht ſchicken wolte / der könnte und müſte durch die allgemeine Liebe GOttes / durch das Verdienſt JEſu Chriſti / und durch den Glauben an ihn / endlich ſeelig ſterben. ꝛc.

III. Dero trauriger Untergang.

NOch an eben dieſem Pfingſt-Montage / war der 17. May. A. C. begunnte Unſere Naſſau-Saarbrück-Ottweilleriſche Landes-Sonne / nach und nach / ſich zu ihrem irrdiſchen Untergange zu neigen. Denn nachdem Ihro Hochgräffliche Gnaden / zu Mittage noch / an öffentlicher Taffel mit geſpeiſet hatten; ſetzten Sie ſich / nach dem Eſſen / ein wenig zu ſchlaffen. Nach gewöhnlicher Nachmittags-Ruhe aber / ſpühreten Sie einige mehrere Mattigkeit und Schauder; weßwegen dann auch Dero beyden Leib-Medici, Herr Doctor Becker / und Herr Doctor Rauch / zu Ihnen geruffen wurden; Dieſe vermerckten dann ſo gleich bey Ihro Hochgräffliche Gnaden einige Alteration. Sie ſelbſten / der Hochſeelige Herr / aber / hielten ſolchen Zufall / vor nubeculam cito tranſituram, ein Wölcklein / das zwar der Sonnen-Glantz ein wenig aufhalten / aber ihr Licht nicht gar verlöſchen machen würde / und giengen daher / auch ſelbigen Abend / wieder mit zur Taffel / wovon Sie indeſſen / bald zu Ende / auffſtehen und ſich in Dero Schlaff-Zimmer retiriren muſten. Weilen nun gedachte Herrn Medici die ſonſt mehrmahlen vorgeweſene Schlag-Flüſſe beſorgten; So wurden von ihnen des folgenden Tages einige Medicamenta Bezoardica gebrauchet / welche auch einen kleinen Schweiß verurſachet / und gute Hoffnung zur Beſſerung gegeben. Den folgenden Mittwoch Morgens aber / zeigte ſich ein Paroxyſmus febrilis, welcher nicht allein / in Anſehung Dero hohen Alters / und daher abnehmender Kräfften Ihrer ſonſt geſunden und ſtarcken Natur / ſondern auch / wegen der lange Jahre hindurch gehabten ſcorbutiſchen Leibes-Diſpoſition gefährlich geſchienen / wobey der Froſt faſt unvermercklich / die Hitze aber

wohl

wohl verschiedene Stunden gedauret / worinnen Sie auch / wie in denen folgenden Paroxysmis mehrentheils geschlaffen / so / daß die Herrn Medici Mühe gehabt / Ihnen etwas bey zu bringen. Nach diesem giengen der Hochseelige Herr zu verschiedenen mahlen an die Taffel / auch / etliche mahl / in den am Schlosse gelegenen Lust-Garten / doch sehr krafftloß / und die Kräffte fiengen an / ohne allen Widerstand / mehr und mehr abzunehmen. Wer hätte da nicht an das Wort des HErrn dencken sollen: Ich wil deine Sonne / (o Nassau!) mit Wolcken überziehen ? Bey diesem allen aber waren Ihro Hochgräffliche Gnaden / Ihnen selbsten sehr hart / und griffen sich an / um Niemanden von Dero Hohen Anverwandten und treuen Dienern vor der Zeit zu erschrecken; Wie Sie dann / noch den Tag / vor Ihrem seeligen Ende / abermahls nicht nur öffentlich zu Mittage gespeiset / sondern auch noch auf 15. bis 16. Suppliquen Ihrer Unterthanen Decreta ertheilet / und selbige eigenhändig unterschrieben haben. Die zwey folgende Anfälle des Fiebers aber entkräfften Sie mehr und mehr / bis endlich der vierdte und letzte Paroxysmus sich / in der Dienstags Nacht / um 1. Uhr / einstellete / welcher / gegen 3. Uhr / des Morgens / so vehement war / daß man auch einiges Zucken der Nerven vermerckete / so jedoch nach 4. Uhr / durch Aeusserung eines gelinden Schweisses / remittirte / auch solcher bey gewöhnlichem Schlaff continuirte; nichts desto weniger aber / gegen 11. Uhr / so über Hand nahm / daß man den bevorstehenden Tod gar wohl vermuthen und voraus anmercken konnte / wie etwa erfahrne Astronomi die Gewißheit dieser oder jener Sonnen-Finsterniß vorher aus calculiren und anzeigen können. In solchem gewöhnlichen Schlummer sind dann auch endlich Ihro Hochgräffliche Gnaden / in Gegenwart Dero Hochgräfflichen Frauen Gemahlin / und anderer Hohen Anverwandten / ingleichem derer so Adelichen als anderer Herrn Ministres, unter anhaltendem Zuspruch und Gebet Herrn Inspectoris Beeren / und Herrn Pfarrern Steinhauers / beyde zu Saar-

Ezech. 32, 7.

 brücken /

drücken / ohne etwas ferner Zureden / ausser / daß Sie auf einige Christliche Fragen Dero Hochgräffliche Frauen Gemahlin / ein Paarmahl mit Ja geantwortet haben / vorbemeldten Dienstag war der 25. May, des jetzt lauffenden Christ-Jahres 1728. Mittags / zwischen 12. und 1. Uhr / in Ihrem Heylande JEsu sanfft und seelig entschlaffen / nachdem Sie Dero Ruhmwürdiges Alter / durch GOttes Gnade / gebracht / auf 76. Jahr / 7. Monat / 1. Woche und 1. Tag / so dann / Dero Christlöbliche Regierung / auf die 48. Jahre.

UNd so wurde dann endlich / zu Unserer aller Höchsten Betrübniß erfüllet / was wir schon lange gefürchtet. Hätte hier Wünschen und Beten länger geholffen: So würde unsere Landes-Sonne / am Zeiger zehen / und mehr Linien / zurück gelauffen seyn / wie vor Zeiten am Sonnen-Zeiger Ahas. Unser Hochseeliger Landes-Vatter würden noch länger / zu unser aller Trost und Freude / seyn bey Leben geblieben. Aber / Ach! aber / das war dieselbige Zeit / von welcher der HErr saget: Ich wil die Sonne im Mittage untergehen lassen / und das Land am hellen Tage lassen finster werden. Ich wil euere Feyertage in Trauren / und alle euere Lieder in Wehklagen verwandeln. Ich wil ein Trauren schaffen im Lande.

2. B. Kön. 20, 11.

Amos. 8, 9. 10.

Mera dies nigrescit.
Bey hohem Sonnen-Schein /
Bricht unser Abend ein.

Es gehet uns jetzt leyder! wie es vordessen dem Abraham gienge. Da die Sonne untergangen war / heist es von ihm: Und siehe Schrecken und grosse Finsterniß überfiel ihn. Oder wie es dem Freunden und Clienten des Cardinals Horatii Spinolæ ergienge: Da dieser Todes verblichen war; haben sie ihr Leyd-Wesen in folgendem Sinnbilde zu verstehen gegeben: Sie liessen nemlich Eine verfinsterte Sonne mahlen / und auf dem Erdreich viele Klee-Blumen / welche gantz matt und entkräfftet ihre Häupter hangend hielten; mit dem Bey-Worte:

1. B. Mos. 15, 12.

Tuo

Tuo lanquore lanquescimus *.
Ihr eingeschwärtzter Schein
Macht uns gantz traurig seyn.

Es trauren Ihro Hochgräffliche Gnaden / die Verwittibte Frau Gräffin / und wollen sich nicht trösten lassen.

Es weinen die beyden Hochgräfflichen Schwestern zu Dhaun und Ottweiller.

Es klagen die vier Hochgräfflichen Frauen Töchtere und respective drey Herrn Tochter-Männere / nebst neunzehen Enckeln.

Es seuffzen die Hochfürstlichen und Hochgräfflichen Hohe Agnaten.

Es jammern so Adeliche / als andere Geistliche und Weltliche / Hohe und niedrige Herrn Ministri und Bedienten.

Das gantze Land und alle Unterthanen sind betrübt und traurig.

Jener Mathematicus, nachdem er einen langen Discurs von denen Sonnen-Uhren gehalten / fragte endlich seine Auditores: Quid faciendum, cum Sol non lucet? Was man thun müsse / wann die Sonne nicht mehr scheinet? Als sie sich nun lange besonnen / und keiner den Ausschlag geben konnte / sprach er: Tunc opus est patientia; Alsdann muß mann Gedult haben **. Und das wird auch der nächste und beste Rath seyn / vor die Höchstbetrübte Leytragende / und Uns alle / die wir den Untergang unserer theuersten Landes-Sonnen beseuffzen: Nunc opus est patientia. Nun ist Gedult vonnöthen.

Gedult ist uns vonnöthen
Wann Sorge / Gram und Leyd
Und was uns mehr wil tödten
Uns in das Hertze schneidt.

(N) Und

* *Lehm.* Cypress. Reiss. Part. II. Num. LXV. p. 219.
** Part. III. num. XXIII. p. 242.

Und bey solcher Gedult erwecken und haben wir hiernächst auch in uns die gute Christen-Hoffnung von unserm Hochseeligen Landes-Herrn / und der / in seinem Absterben / untergegangenen Landes-Sonne / welche vormahls der H. Laurentius durch sein Symbolum andeuten wolte / da er sich dessen / im Tode noch / gebrauchte / als er sagte:

Mea nox obscurum non habet*.

Ich weiß von keiner düstern Nacht /
Wird schon mein Leben umgebracht.

Denn obgleich die Sonne in der Finsterniß verdunckelt scheinet; so behält sie doch ihr Licht. Und obschon Unser Hochseeliger Landes-Vatter / dem Leibe nach / in der finstern Grabes-Grufft / verborgen liegt; So leuchtet doch Dero geheiligte Seele in der Herrlichkeit Ihres GOttes und JEsu. In solchem Lichte siehet sie das ewige Licht. Die Stadt GOttes / das himmlische Jerusalem / dahin sie kommen ist / darff keiner Sonnen / noch des Monden / daß sie ihr scheinen / dann die Herrlichkeit / δόξα τοῦ Θεοῦ, (der Glantz / die Klarheit) GOttes erleuchtet sie / und ihre Leuchte ist das Lamm. Da ist die rechte קר—חרש Kircheres, die rechte Heliopolis oder Sonnen-Stadt**.

Offenb. 21/23.

O Stadt / in dir bedarff man nicht
Der Sonnen göldne Strahlen /
Des Monden-Schein / der Sternen-Licht /
Den Himmel bund zu mahlen.
Dein JEsus wil die Sonne bleiben /
Die alles Denckle kan vertreiben.

Da ist das rechte Pniel***. Denn da hat der Hochseelige Herr nunmehro Seinen und Unsern GOtt von Angesicht zu

1 B. Mos. 32/30.

* Cit. *Alard.* Guld. A. B. C. P. I. p. 389.

** Besiehe. Esa. 16 / 7. 11. Jer. 48 / 31. 36.

*** פניאל *Pniel*, heisset GOttes Angesicht. War vor Zeiten ein Städtlein / jenseit am Ufer des Jordans gelegen / wurde also genennet / von dem Ertz-Vatter Jacob / welcher den HErrn JEsum von Angesicht zu Angesicht gesehen / eben in der Gestalt / die er hernach an sich nehmen wollen. 1 B. Mos. 32 / 30. 31. confer. m. *Crellii* Promtuar. Bibl. p 762. *Luther.* Comment. in Genes. p. 454. & 458. it. *Chemnit.* Colleg. Theol. Disp. VIII. cap. 32. Qu. I. §. 1. 2. 3.

zu Angesicht gesehen / und Seine Seele ist genesen / und als Er für diesem Pniel überkommen / gieng die Sonne auf. Da wird dann ein unaufhörliches Solstitium, ein ewigwährender heller Mittag seyn. Davon wir billig mit dem frommen Bernhardo sagen mögen: O perenne Solstitium! quando non inclinabitur dies! O lumen meridianum! O vernalis temperies! O æstiva venustas! O autumnalis ubertas! Sola tunc hyems abiit & recessit*. O du ewigwährender Sommer-Tag / der sich nimmer wird zum Abend lencken! O du helles Mittags-Licht! O du frölicher May! O du schöner und lieblicher Sommer! O du voller und reicher Herbst! Der einige Winter wird alsdann alleine vergangen seyn.

Der abgeblichene Leichnam des Hochseeligen aber / hat keinen andern Abschied von uns genommen / als unsere Firmaments-Sonne: Wenn diese Abends untergegangen; So hat sie Uns noch allemahl die Hoffnung hinterlassen / sie wolte und werde / nach wenig nächtlichen Stunden / bey anbrechendem Morgen / auch wieder aufgehen. Ein solches Sonnen-Bild setzten die Persianer auf die Gräber ihrer Verstorbenen / mit dem Andenck-Worte:

ORIETVR.**

Sie schliesst zwar jetzo ihren Lauff;
Doch geht sie morgen wieder auff.

Und diese nieder- und wieder-aufgehende Sonne / sol allen Höchst- und schmertzlich-Betrübten ein beständiges Trost-Bild / bey / und nach der heutigen Leichen-Solennität / seyn. Indem Sie dencken mögen.

ORIETVR.

Graff Friedrich schliesst zwar seinen Lauff;
Doch steht Er einsten wieder auff.

Als der Israelitische Fürst Josua gestorben / sol ihm / wie die Jüdischen Rabbinen vorgeben / zum Andencken / daß / auf

* *Bernhard.* Serm. 33. super Cantic.
** *Weisse* Politisch. Red. p. 462.

sein Geheiß / die Sonne stille gestanden / über dessen Grab ein Sonnen-Bild seyn gesetzt worden / mit dem Spruche: Sonne / stehe stille zu Gibeon *. Ein solches Sonnen-Bild wollen wir dann auch / unter andern / auf das aufzurichtende Hochgräffliche Epitaphium unserer Landes-Sonne setzen / und / zu fernerer Erläuterung / folgende mit Klage und Liebe vermischte Reimen darzu schreiben:

Jos. 10, 12.

Hier ruhet Friederich / die Sonne unsers Landes
Des Seele tieff eindringt, ins reine Sonnen-Licht.
Ein frommer Landes-Herr, die Zierde Seines Standes:
Sein ungemeiner Glantz erlischt und stirbet nicht.
Der Leib wird neu verklärt, einst aus der Grufft fürgehen.
Und tausend Sonnen gleich bey seiner Sonne stehen.

Damit trösten sich die Höchst- und schmertzlich betrübte Hohen Leydtragende! Richte dich damit wieder auf/ du hochbekümmertes Nassau! Preise aber auch die Güte deines GOttes! diese ists / daß du noch nicht gar aus bist/ und hat dir

bereits

* *Vid. Lightfoot.* Hor. H. & T. in Centur. Chorograph. Pauc. Cap. IV. Sect. III. Lucæ præmiss. *id. Adam. Rechenberg.* Hierolexic. Real. Part. II. p. 1544.

bereits Eine andere Landes-Sonne wieder aufgehen lassen/ an der

Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen /
FRAUEN
Charlotten Amalien /
Verwittibten und Gebohrnen Fürstin zu Nassau / Gräfin zu Saarbrücken / Saarwerden / Catzen-Ellenbogen / Vianden und Dietz / Frauen zu Lahr / Wißbaaden / Idstein und Beilstein rc. rc. Unserer Gnädigsten Fürstin / Landes-Regentin / und Ober-Vormünderin rc. und an Dero Pflege befohlenen Durchlauchtigsten Prinzen und Prinzeßinnen rc. rc.*.

Lasset uns demnach unsern GOtt / der diese Neue Landes-Sonne über und in unserm Lande hat aufgehen lassen/ demüthigst und andächtigst bitten / daß er Selbige leuchten/ und Dero Hochfürstliche Nahmen und Saamen fortpflanzen lassen wolle ewiglich / so lange die Sonne währet! Dero Nahmen müssen reichen auf die Nachkommen / daß selbige durch Sie gesegnet seyn. Der HErr HErr schwöhre Ihnen / bey seiner Heiligkeit / wie er vor Zeiten David geschwohren hat: Ihr Saame sol ewig seyn / und Ihr (Fürstlicher) Stuhl vor dem Herrn / wie die Sonne!

Psal. 72, 17. Psal. 89, 36. 37

(O) Um

* Ihro Hochfürstl. Durchlaucht Charlotta Amalia / unsere nunmehrige Gnädigste Fürstin / Landes-Regentin und Ober-Vormunderin / sind aus dem Hochfürstlichen Hause Nassau-Dillenburg gebohren den 13. Junii 1680. vermählt / in anno 1706 / Wittwe seit dem 14. Febr. 1718.

Dero Herr und Gemahl waren der weyland Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr Wilhelm Heinrich / Fürst zu Nassau-Saarbrücken / rc. rc. in Usingen.

Dero Hochfürstliche Prinzen und Prinzeßinnen sind:

1.	2.	3.	4.	5.
Francisca Dorothea geb. den 3. April. 1707.	Wilhelm Adolph geb. den 10. Nov. 1710. †	Carolus/ geb. den 1. Jan. 1712. Erb-Prinz der gesammten Usingisch-Ottweillerisch-Saarbrück- und Idsteinischen Lande.	Hedwig Henrietta geb. den 27. April. 1714.	Wilhelm Heinrich geb. den 6. Mart. 1718. nach seines Herrn Vaters Tode.

Sir. 46, 5. Um Josuä und seines Gebets willen / stundte die Sonne / und ward ein Tag so lange / als zweene. Unser himmlischer Josua / JEsus / wolle dann / durch seine Hohe-Priesterliche Fürbitte es zuwege bringen / daß unsere neu-aufgegangene Landes-Sonne / viele lange Jahre / verziehen möge / unterzugehen. Kan dieses nicht geschehen / Sprüchw. 28, 2. um unsert willen / die wir durch unsere Sünden viel Veränderungen in den Fürstenthümern verursachen ; Ach! So wird es doch GOTT thun / um JEsu willen. Amen. Amen. Ja / ja. Der HErr thue es. Amen.

Uns allen aber sol indessen die liebe Sonne ein beharrliches Sinn-Bild unsers gantzen menschlichen Lebens bleiben / so zwar / daß wir uns / bey derselben lieblichen Auffgang / unserer Geburt ; bey ihrem herrlichen und eilfertigem Fortgang / unserer flüchtigen Lebens-Zeit ; und / bey ihrem traurigen Untergang / unseres ohnfehlbaren Todes alltäglich erinnern / mit der zuversichtlichen gewissen Hoffnung / der künfftig-frölichen Aufferstehung von den Todten. Gehet die Sonne / des Morgens frühe / aus ihrer verborgenen nächtlichen Tieffe / hinter denen Bergen herfür ; Ps. 139, 15. So dencken wir billig zurücke / an die Zeit / da wir im Verborgenen gemacht wurden / da wir gebildet wurden / unten in der Erden / hernach aber auch / durch unsere Ge- Psal. 22, 10. burt / aus unserer Mutter-Leibe gezogen wurden. Das war unser Auffgang und Eingang in dieses Leben / da wir das erste Tages-Licht der Welt erblicket haben. Der Denck-Spruch mag seyn:

Nascendo sic nos orimur.

So sehen wir das Licht der Erden /
Zur Zeit / wann wir gebohren werden.

Mercken wir / wie endelich und schnelle die Sonne in ihrem angefangenen Lauffe forteilet ; So sol uns einfallen / 4. B. Esr. 1, 26. was dorten geschrieben stehet : Unsere Zeit läufft schnell dahin ; mit dem fernern Nachsinnen :

Viven-

Vivendo sic progredimur.

Der Lebens-Lauff läufft sehr behende/
Und eilt geschwind zu seinem Ende.

Sehen wir/ wie sich die Sonne/ bey einbrechendem Abend/ wieder nach und nach zu ihrem Untergange neiget; So erinnern wir uns/ unsers dereinstigen Todtes/ und jrrdischen Untergangs/ und sprechen:

Sic aliquando morimur.

So wird man uns dereinsten sehen/
Bey unserm Todt/ zu Grabe gehen.

Bey solchen und dergleichen erbaulichen Sonnen-Gedancken müssen wir aber auch des herrlichen Christen-Trostes nicht vergessen/ daß/ wie die untergegangene Sonne unausbleiblich wieder aufgehet/ so auch unser verstorbener Leichnam warhafftig wieder/ aus seiner Vermoderung/ lebendig herfür kommen und aufferstehen werde. Wobey wir dencken und glauben sollen:

Sic tandem suscitabimur.

Das Leben sinckt ins Grab darnieder/
GOtt aber giebt es endlich wieder.

Nu aber/ O untergangene Hochtheure Landes-Sonne/ So gehe dann hin in deine Grabes-Grufft und Ruhe-Kammer/ bleibe darinnen/ und schleuß die Thür nach dir zu/ verbirge dich einen kleinen Augenblick/ bis der Zorn fürüber gehe/ und bis der frohe Morgen des lieben jüngsten Tages erscheinen wird. Warte allda vom Himmel/ des Heylandes JEsu Christi des HErrn/ welcher deinen nichtigen Leib verkären wird/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/ und/ mit der gerechten und bereits seeligen Seele leuchte/ wie die Sonne in des himmlischen Vatters Reich. Uns aber/ die wir jetzo noch über deinen tödlichen Untergang von Hertzen betrübt sind/ und in tieffster Trauer-Finsterniß sitzen/ tröste GOtt/ der HErr

Esa. 26, 20.

Phil. 3, 20. 21.

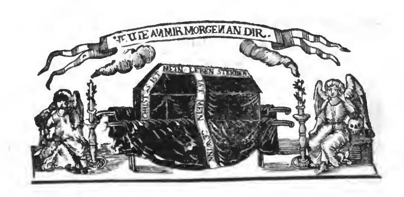
Mat. 13, 43.

Psal. 80, 4.

Zebaoth! Er lasse leuchten sein Antlitz / so genesen wir! Und wenn auch unser Lebens=Licht dereinsten verlöschen wird; So seye und bleibe Er / der HErr / unsere Sonne und Schild. Er erleüchte unsere Augen / daß sie nicht in dem ewigen Todte entschlaffen / und mache uns allesammt tüchtig zum Erbtheil der Heiligen im Lichte! Endlich und zuletzt aber / bringe er uns wieder zusammen / in seiner allerseeligsten Sonnen=Stadt / in dem ewigen Leben. Da wird unsere Sonne nicht mehr untergehen; denn der Herr wird unser ewiges Licht seyn / und die Tage unseres gegenwärtigen Leydes haben ein

Psal. 84, 12. Psal. 13, 4. Col. 1, 12. Esa. 60, 20.

ENDE.



Erste



Erste Trauer-CANTATA,
welche
Vor der Leichen-Predigt /
musicalisch abgesungen worden.

✠
✠ ✠

TVTTI:

Die Crone unsers Haupts ist abgefallen.

Klaglied. 5 / 16.

RECITATIV.

Hochseel'ger Friederich,
So bitterlich beweint man dich /
da dich der Tod uns hat entrissen.
Ach! Nassau! Ach!
Laß deiner nassen Augen Bach
mit tausend tausend Thränen fliessen.
Schutz / Ehr und Zierde / Trost und Freude
wird uns zu lauter Leyde.
Wie wird es nun uns Landes-Kindern gehn /
da wir den Vatter sterben sehn?

wer wird uns ferner hin beschirmen /
wann / hier und da / die Unglücks-Wetter stürmen?
der Schirm-Herr fällt ins Grab.
Bey welchem Hirten-Stab
wird künfftig hin die Heerde sicher seyn?
Der Hirte fleucht / und lässet uns allein.
O weh uns allen!

TUTTI:

Die Crone unsers Haupts ist abgefallen.

Da capo.

CHORAL:

Ach! wie nichtig / ach! wie flüchtig
ist der Menschen Ehre?
Uber den / dem man hat müssen
heut die Hände höfflich küssen /
geht man morgen gar mit Füssen.

ARIA vers. 1.

Die Crone unsers Haupts ist leyder! abgefallen.
O Hertzens-Schmertz! O Schaden und Verlust!
O Wunden uns'rer Brust!
die uns der Tod / durch **Friedrichs** Tod / geschlagen.
Die Crone fällt und bricht /
des Landes Sonnen-Licht
wird ausgelöscht / und in die Grufft getragen.
O weh uns allen!
Die Crone unsers Haupts ist leyder! abgefallen.

TUTTI:

O weh! daß wir so gesündiget haben. Darum ist auch unser Hertz betrübt und unsere

sere Augen sind finster worden. Klaglied. 5/ 16. 17.

RECITATIV:

Ach! leyder! ja/
So gehts; So muß es gehen/
daß wir bald hie / bald da /
viel Aenderung in Fürstenthümern sehen.
Das Land ist Schuld mit dran /
das Sünd und Unrecht hat gethan.

CHORAL:

Das macht die Sünd / o treuer GOtt/
Dadurch ist komm'n der bittre Tod.
Der nimmt und frisst all Menschen-Kind
wie er sie findt/
fragt nicht/ wes Stand's oder Ehren sie sind.

ARIA vers. 2.

Die Crone unsers Haupts ist leyder! abgefallen.
O Sünden-Gifft; So weit hast dus gebracht.
Die finstre Todes-Nacht /
Da Friedrich stirbt / hast du uns zugezogen.
Weh uns! wir Sünden-Knecht /
wir sitzen nun mit Recht /
in trüber Finsterniß und schwartzen Wetter-Wogen.
O weh uns allen!
Die Crone unsers Haupts ist leyder abgefallen.

CHORAL ỳ. 1.

Sieh nicht an unsre Sünde groß/
Sprich uns derselben aus Gnaden loß.
Steh uns in unserm Elend bey /
Mach uns von allen Plagen frey.

℣. 2.
Auf daß von Hertzen können wir
Nachmals mit Freuden dancken dir.
Gehorsam seyn / nach deinem Wort/
Dich allzeit preissen hier und dort.

† † †

Nach gehaltener Leichen-Predigt
wurde nachstehende
Zweytere CANTATA
musiciret.

TVTTI:
GOtt tröste uns! Laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir! Psal. 80/ 4.

ARIA ℣. 1.
Getrost! betrübtes Christen-Hertz.
Macht dir dein Kummer jetzt noch bange;
Getrost! Es währt vielleicht nicht lange.
Erdult gedultig deinen Schmertz.
getrost! mein Hertz.

℣. 2.
Getrost! Betrübtes Christen-Hertz.
Leg deinen Kummer nur bey Seite/
in JEsu find'st du Trost und Freude/
der lindert allen deinen Schmertz.
Getrost! mein Hertz.

℣. 3.

v. 3.

Getrost! Betrübtes Christen-Hertz.
Thu nur / was dir zu thun gebühret
und sey vergnügt / wie GOtt dich führet.
Denn endlich endigt sich dein Schmertz.
Getrost! mein Hertz.

RECITATIV:

So seyd auch Ihr getrost!
Ihr Höchst-betrübte Hertzen.
Ihr fühlt zwar jetzt noch Schmertzen;
Alleine / denckt doch dran /
daß der / der euch die Wunde hat geschlagen /
auch selbige verbinden kan.
Was wollt Ihr länger klagen:
O weh uns allen!
Die Crone unsers Haupts ist abgefallen!
Graff Friedrich ist zwar todt.
Der Leib schläfft in der Erden /
bis er / dereinst / wird aufferwecket werden.
Die Seele aber lebt bey GOtt /
und prangt / vor seinem Throne /
mit der Gerechten Ehren-Krone.
Es kommt die liebe Zeit /
daß euer Trauer-Leyd
sich wandeln wird / in einen frohen Reigen.
Drum endet eure Klag / mit GOtt-gelaßnem Schweigen.

ARIA:

Schweiget / Höchst-Betrübte, schweiget /
und seyd stille.
Denckt / es sey des Höchsten Wille.
Nach dem Weinen /
wird die Freuden-Sonne scheinen.

Nach der dunckeln Trauer-Nacht/
dieser Leich/
hat GOtt Euch/
Licht und Freude zugedacht/
die sich schon von ferne zeiget.
Schweiget/ Höchst-Betrübte, schweiget.

Schluß-CHORAL.

ỳ. 1.

O! Jerusalem/ du schöne/
ach! wie helle glänzest du?
Ach! wie lieblich Lob-Gethöne
hört man da in sanffter Ruh?
O! der grossen Freud und Wonne!
Jetzo gehet auf die Sonne/
Jetzo gehet an der Tag/
der kein Ende nehmen mag.

ỳ. 2.

Ach! Ich habe schon erblicket
alle diese Herrlichkeit.
Jetzo werd ich schön geschmücket/
mit dem weissen Himmels-Kleid/
und der göldnen Ehren-Crone.
Stehe da/ vor GOttes Throne/
schaue solche Freude an/
die kein Ende nehmen kan.

Schluß-

Schluß-ARIA.

oder /

Ihro Hochgräfflichen Gnaden
Hochseeligsten Gedächtnisses
Letzter Abschied:

1.

Nun / zu tausend guter Nacht!
Endlich muß es seyn geschieden.
Ich lieg sanfft / und schlaff im Frieden /
denn der HErr nimmt mich in acht.
Meine Seele dringt hindurch /
in des Himmels Friedrichs-Burg.

2.

Gute Nacht! Hertz-werthes Hertz!
Das mich inniglich geliebet /
und mein Abschied nun betrübet.
JEsus lindre Ihren Schmertz /
und helff Ihr auch einst hindurch /
in des Himmels Friedrichs-Burg.

3.

Gute Nacht! O Schwestern Paar!
Welchem mich der Tod entnommen.
Weinet nicht! Ich bin gekommen /
zu der Auserwehlten Schaar.
GOtt verhelff Euch auch hindurch /
in des Himmels Friedrichs-Burg.

4.

Liebsten Kinder! Gute Nacht!
Lebet wohl / mit Mann und Kindern.
GOtt nimmt mich weg / von den Sündern /
und mein Lauff ist wohl vollbracht.

Laufft und brechet auch hindurch /
in des Himmels Friedrichs-Burg.

5.

Werthes Nassau! Gute Nacht!
GOtt laß dich / in deinen Auen /
nach dem Leyd viel Freude schauen /
und sey auf dein Wohl bedacht!
Bis du endlich kommst hindurch /
in des Himmels Friedrichs-Burg.

6.

Gute Nacht! Hoff / Stadt und Land
Ich bin / in dem Engels-Orden /
Nun ein Himmels-König worden.
Euch regiere GOttes Hand!
So kommt ihr auch einst hindurch /
in des Himmels Friedrichs-Burg.

7.

Gute Nacht! Du GOttes-Hauß!
Nimm hin meinen Leib / im Seegen;
Hier sol er sich schlaffen legen;
Hier schläfft er recht friedlich aus /
und bricht endlich auch hindurch /
in des Himmels Friedrichs-Burg.

8.

Nun / zu tausend guter Nacht!
Leben / Heyl und lauter Frieden
Hat mein JEsus mir beschieden /
der mich ewig seelig macht.
GOtt sey danck! Ich bin hindurch
in des Himmels Friedrichs-Burg.

G. C. W. Insp.

Die /
zu denen
Hochgräffl. PERSONALIEN,
des Weyland
Hochgebohrnen Graffen und Herrn,
HERRN
Friedrich Ludwigs,
Graffen zu Nassau / Saarbrücken und Saarwerden, Herrn zu Lahr, Wißbaaden und Idstein 2c. 2c.
gehörige
Genealogische Special-Tabelle.

*

Zu mehrerer Erläuterung dessen allen/ was oben p. 25 28 von der Hochgräfflichen Familie unsers
man vor dienlich angesehen/ nachstehende Genealogische Special-Tabelle hier mit beyzufügen/ unte
variiren/ und wohl gar irren/ man dennoch/ hier die sicherste Nachricht zu geben/ hoffet/ weil ma
Geburts- Vermählungs- und Todtes-Täge/ nebst derer Nahmen/ annotirt sind/ nicht nur selbs

Diesem nach so waren Ihro Hoch-Gr

Herr Vatter/ Weyland Graff Johann Ludwig/ zu Nassau Otw

Die Frau Mutter aber/ Dorothea Catharina/ Pfaltz-Graffens Christia

Dero sämmtliche Hoch-

1. Christian Ludwig/ gebohren den 22. Julii. 1650. † den 2. Aug. 1650.

2. Friedrich Ludwig/ gebohren den 3. Nov. 1651. † den 25. Maj. 1728. Vermählt 1. im Jahr 1679. mit **Christiana** Graff **Friedrich** zu **Ahlefeld**/ Tochter/ welche 1694. seel. starb.
2. mit **Louisa Sophia**/ Graff **Johann Reinhards** zu **Hanau** Tochter/ gebohren den 11. April. 1662. Vermählt den 27. Septembr. 1697.

3. Anna Catharina/ gebohren den 20. Januar. 1653. vermählt an **Johann Philipp**/ Wild- und Rhein-Graffen zu Dhaun den 9. Nov. 1671. Wittwe/ seit den 6. Jul. 1693. **Eine Mutter**/ derer hiernächst sub. Num. 4. und 7. benahmten beyden Herren Wild- und Rhein-Graffen Graff **Carls** und **Walrads**.

4. Walrad/ gebohren den 7. Nov. 1656. General Lieutenant derer vereinigten Niederlanden/ Gouverneur von Nimmwegen/ und Obrister von der Guarde. † den 15. Januar. 1705.

Die Kinder des Hochseeligen Herrn Graffen Fried

1. Dorothea Friderica/ gebohren den 5. Decembr. 1681. † den 16. Sept. 1691.

2. Maria Charlotta/ gebohren den 7. Januar. 1684. † den 4. Julii, 1690.

3. Christiana/ gebohren den 2. Sept. 1685. Vermählt den 22. April. 1713 an Graff **Carl Ludwig** zu **Saarbrücken**/ Wittwe seit den 6. Decembr. 1723.

1. **Friedrich Carl**/ gebohren den 10. Febr. 1718. † den 11. Jan. 1719.
2. **Ludwig Carl** gebohren den 10. Novembr. 1720. † den 7. Septembr. 1721.

NB. Hier gedachte Gräffin **Christiana** ist nunmehro/ nach 5. jährigem Wittwen-Stande/ den 17. Octobr. 1728. also nach Ihres Herrn Vatters Tod/ an **Land-Graff Friedrich Jacob** zu **Hessen-Homburg** wieder vermählet worden/ residirend zu **Homburg vor der Höhe.**

4. Louise/ gebohren den 17. Octobr. 168 mählt den 19. Jan. 1701. mit Wild und Rhein-Graffen zu residirend zu Dhaun.

1. **Catharina Louisa**/ geb. Jan. 1705.
2. **Carolina**/ geb. den 7. Jan. Vermählt an Graff **Carl** wig zu **Leiningen Harten** den 27. Nov. 1726.
3. **Sophia**/ geb. den 1. Juli. den 30. Sept. 1717.
4. **Joh. Ludwig**/ geb. den 1708. † den 13. Maj. 171
5. **Christiana**/ geb. den 29. Jul
6. **Wilhelmina**/ geb. d. 3. Jan
7. **Charlotte**/ geb. den 24. Ma † den 23. Sept. 1717.
8. **Louisa** geb. den 23. Dec. den 23. Febr. 1717.
9. **Albertina**/ geb. den 18. Oc
10. **Carl August**/ geb. den 1718.
11. **Sophia**/ gebohren den 1719.
12. **Louisa**/ gebohren den 2 1721.
13. **Johann Philipp**/ den 20. Januar. 1724.
14. Ein Herrlein/ so den 1728. todt zur Welt komm

Aus der zw

Kam in Anno 1

ein todtes Her

seeligen Herrn Graffen/ Friedrich Ludwigs zu Nassau-Ottweiller/ ist angeführet worden/ hat
r Versicherung/ daß/ da die allermeisten Genealogischen Bücher/ die man nachgeschlagen/ hier und dar
s Ottweillerische Kirchen-Buch/ darinnen der meisten hier benahmten Hochgräfflichen Personen
ingesehen/ sondern auch anderswoher zuverläßige Kundschafft eingezogen hat.

il. Gnaden/ Hochseel. Gedächtnisses/

er gebohren den 23. Maj. 1625. vermählt 1649. gestorben den 9. Febr. 1690.
l. zu Birckenfeld Tochter/ gebohren den 3. Jul. 1634. gestorben den 7. Dec. 1715.
räffliche Kinder waren:

5.	6.	7.	8
Carl Siegfried/ ohren den 3. Septembr. 59. † 1677. als Kay-l. Capitain.	**Ludwig/** gebohren den 26. Februarii, 1661. † als Schout by Nacht in Holländischen Diensten den 29. Decembr. 1699. Vermählt mit **Amalia Louisa/** einer Tochter Graff **Wilhelm Adrians von Horn** 1694. auch diese † zu Anfang 1728/ ohne Kinder.	**Louise/** gebohren den 26. Octobris, 1662.	**Mauritius/** gebohren den 17. Sept. 1664. † den 26. Julii, 1666.

Ludwigs zu Nassau Ottweiller ersterer Ehe sind

5.	6.	7.	8.
Sophia Amalia/ gebohren den 8. Oct. 1688. Vermählt den 9. Maj. 1708. an **Georg Friedrich** Burggraffen zu Kirchberg/ residirend zu Hachenburg.	**Charlotte/** gebohren den 4. December, 1690. † den 14. Martii, 1714.	**Dorothea/** gebohren den 18. Martii. 1692. Vermählt den 8. Febr. 1721. an **Walrad** Wild- und Rhein Graffen zu Dhaun/ residirend zu Püttlingen.	**Eleonora/** gebohren den 5. Sept. 1693. † den 29. Sept. 1693.

1. **Wilhelm Ludwig** gebohren den 30. Martii, 1709.
2. **Carl. Georg**/ gebohren den 7. Maj 1711.
3. **Friedrich Ernst**/ gebohren den 31. Junii, 1713.
4. **Johann August**/ gebohren den 6. Jun. 1714.
5. **Alexander**/ gebohren den 30. Novembr. 1715. † den 4. Februar. 1717.
6. **Ernst Sigismund**/ gebohren den 29. Nov. 1716.
7. **Ferdinand**/ gebohren den 11. Nov. 1718. † den 30. Nov. 1721.
8. **Carolina**/ gebohren den 19. Octobr. 1720.
9. **Adolph Hartmann**/ gebohren den 27. Nov. 1721.
10. **Christian Albrecht Casimir**/ gebohren den 5. December, 1726.

1. **Johann Ludwig**/ gebohren den 10. Octob. 1721. † den 11. besagten Monats und Jahrs.
2. **Johanna Louisa**/ gebohren den 16. Sept. 1723.
3. **Johann Friedrich**/ gebohren den 24. Jul. 1727.
4. **Christian Carl** gebohren den 25. Febr. 1729. also nach des Herrn Groß-Vatters Tod.

Ehe
6. Octobr.
Welt.

